Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1927

217 (11.5.1927) Morgenausgabe

Visual Library

Morgen-Ausgabe

Bezugspreis frei ins Haus halbmonatlich 1.50 RM., im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.60 RM. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 ₰, Sonntags-Nummer 15 ₰. — Im Fall höherer Gewalt, Streik, Aussperrung ꝛc hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. des Mts. auf den Monatsletzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die 1spaltige Nonp.-Zeile 0.32, ausw. 0.40 RM. Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen ermäßigter Preis. Reklame-Zeile 1.50, an erster Stelle 2.— RM. Bei Wiederholung tarifester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen, außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

Neue Badische Presse — und Handels-Zeitung — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Mittwoch, den 11. Mai 1927.

43. Jahrgang. Nr. 217.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten ::
Chefredakteur: Dr. Walther Schneider.
Preßgesetzlich verantwortlich: Für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. G. Brixner; für auswärtige Politik: M. Lösche; für badische Politik: M. Holzinger; für Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales und Sport: R. Volderauer; für das Feuilleton: E. Belzner; für Oper und Konzert: Chr. Herile; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: A. Rinderspacher; alle in Karlsruhe.
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metger.
Fernsprech.: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054
Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke. Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Wandern und Reisen / Haus und Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Der Beginn der Reichstagsarbeit.

Die unhaltbaren Krisengerüchte.

Verhandlungen zur Beseitigung der Mißverständnisse.

m. Berlin, 10. Mai. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die erste Sitzung des Reichstages nach der Osterpause hatte eigentlich mehr die Form eines engeren Familienfestes. Sie galt fast ausschließlich der Begrüßung des wiedergenesenen Präsidenten Loebe, der seinen Platz festlich geschmückt fand und von dem Vizepräsidenten unter lebhafter Zustimmung aller Parteien herzlich willkommen geheißen wurde. Herr Loebe dankte für die gezeigte Teilnahme, die ihm während seiner Krankheit erwiesen worden sei, und knüpfte daran die Hoffnung, daß der Reichstag sein Pensum ohne Ueberstunden und ohne Nachtarbeit zu Ende führen könne.

Vorläufig ist der Stoff noch sehr dünn, so daß man nicht recht weiß, wie man die Zeit totschlagen soll. Am Dienstag war die Tagesordnung in knapp einer halben Stunde aufgearbeitet. Die Sensation war ein Antrag der Staatsanwaltschaft, die den Fürsten Bismarck, den deutschnationalen Abgeordneten, wegen zu schnellen Automobilfahrens belangen will, und ein zweiter Antrag der Staatsanwaltschaft, der sich gegen Herrn Lange-Hegermann richtet, dem zum Vorwurf gemacht wird, daß er die Polizeistunde überschritten habe. Am Mittwoch soll das Gesetz über den Schutz der Jugendlichen bei Lustbarkeiten in Angriff genommen werden, wobei es vielleicht etwas lebhafter werden kann. Man rechnet aber schon mit den Pfingstferien, die Ende Mai einsetzen sollen, weil hinreichend Beratungsstoff gegenwärtig nicht vorliegt. Jedenfalls aber ist

von den Krisengerüchten, die von der Opposition dauernd breit getreten werden, nichts zu bemerken.

Dieselbe Opposition behauptet auch, daß man in Regierungskreisen die Situation als ernst ansehe. Alles andere ist richtig. Im Gegenteil, sämtliche Fraktionsführer sind der festen Ueberzeugung, daß sie die Meinungsverschiedenheiten, die sich während der Pause gezeigt haben, sehr leicht ausbügeln könnten. Die Anfänge nach der mehr persönlichen Seite sind dazu bereits gemacht. Der Kanzler hat Aussprachen gehabt mit den deutschnationalen Ministern und diese wiederum mit den Ministern der Deutschen Volkspartei. Damit ist

viel zur Beseitigung der Mißverständnisse getan, so daß an ernste Reibungen kein Unterrichteter mehr glaubt.

Auch nicht in der Frage des Republikschutzgesetzes, das ja im Augenblick das aktuellste Problem ist, weil hier bis zum 21. Juni eine Entscheidung gefallen sein muß. Das Zentrum hat offiziell seine Forderungen aufrecht erhalten, daß das Gesetz um zwei Jahre verlängert werden soll, wird aber davon wohl abkommen und einem Ausweg zustimmen, der, wie wir bereits vor Wochen andeuteten, sich damit begnügt, die wichtigsten Bestimmungen des Gesetzes, die noch nicht entbehrt werden können, weiter bestehen zu lassen. Strittig ist dabei vor allem der Kaiserparagraph, der der Rückkehr des Kaisers bestimmte Beschränkungen auferlegt. Hier werden die Deutschnationalen es nicht ganz einfach haben, einer Formulierung zuzustimmen, die sich mit ihren früheren Festlegungen nicht in Widerspruch setzt. Vorläufig wird aber lediglich in interfraktionellen Beratungen dazu Stellung genommen, da am Dienstag die Fraktionen zu schwach vertreten waren.

*

*** Berlin, 10. Mai. (Funkspruch.)** Den Platz des Präsidenten schmückt ein großer Blumenstrauß. Als Präsident Loebe den Saal betritt, wird er mit lebhaftem Händeklatschen empfangen.

Vizepräsident Dr. Rießer richtet begrüßende Worte an den wieder genesenen Reichstagspräsidenten. Er gibt seiner Freude Ausdruck, daß der Präsident wieder in alter Frische und Elastizität seines Amtes waltet. Er spricht die Hoffnung aus, daß der Präsident in gleicher Weise und in gleicher Unparteilichkeit mit dem guten Humor, über den er verfüge, seine Tätigkeit noch recht lange ausüben möge. (Lebhafter Beifall.)

Reichstagspräsident Loebe dankt für die herzlichen Begrüßungsworte und die vielen guten Wünsche zur Genesung, die während seiner Erkrankung an ihn gelangt sind. Besonderen Dank spricht er den Vizepräsidenten aus für die überaus große Arbeitslast, die sie auf sich genommen haben, um den Beratungsstoff des Reichstages vor Ostern zu erledigen. Der Präsident gibt der Erwartung Ausdruck, daß die bevorstehenden großen Aufgaben des Reichstages ohne Ueberstunden, ohne Nachtschichten und ohne Beschränkung der sommerlichen Freiheit erledigt werden können. (Erneuter lebhafter Beifall.)

Ein Antrag des Oberstaatsanwalts in Stendal auf Genehmigung zur Strafverfolgung des Abgeordneten Kurt von Bismarck (Dtn.) wegen Uebertretung der Verordnung für Kraftfahrzeuge wird unter großer Heiterkeit dem Geschäftsordnungsausschuß überwiesen, ebenso ein weiterer Antrag auf Genehmigung zur Strafverfolgung des Abgeordneten Lange-Hegermann (bei keiner Partei) wegen Uebertretung der Polizeistunde.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erhebt Abg. Dr. Frick (Nationalsoz.) in einer Erklärung schärfsten Protest gegen die Methoden, die vom Berliner Polizeipräsidenten und dem preußischen Innenminister gegen die Nationalsozialistische Arbeiterpartei angewendet werden.

Das Luftverkehrsabkommen mit der Tschechoslowakei wird in allen drei Lesungen angenommen, ebenso der Gesetzentwurf über die Abänderung der internationalen Meterkonvention und das Abkommen mit Belgien, Frankreich und Italien über die gegenseitige Anerkennung der Beschußzeichen für Handfeuerwaffen.

Das Haus vertagt sich auf Mittwoch drei Uhr mit der Tagesordnung: Schutz der Jugendlichen bei Lustbarkeiten.

Beschlüsse des Aeltestenrates.

*** Berlin, 10. Mai. (Funkspruch.)** Der Aeltestenrat des Reichstages hielt heute mittag eine Sitzung ab, die sich mit der Geschäftslage befaßte. Der wiedergenesene Präsident Loebe eröffnete die Verhandlungen mit Dankesworten an die Vizepräsidenten für die Arbeitsbelastung, die sie während seiner Krankheit auf sich genommen hätten. Es wurde beschlossen, daß von Mittwoch ab außer kleineren Vorlagen das Gesetz zum Schutze der Jugend bei Lustbarkeiten beraten werden solle und daß daran anschließend die Anträge gegen die Portoerhöhung und zur Krisenfürsorge zur Erörterung kommen sollten. Voraussichtlich wird dann die erste Lesung des Spiritusmonopolgesetzes erfolgen.

Hindenburg setzt sich für Ostpreußen ein.

★ Berlin, 10. Mai. (Funkspruch.) Wie die „Deutsche Tageszeitung" aus Königsberg meldet, ist auf ein Telegramm, das der Präsident der Landwirtschaftskammer, Dr. Brandes, in der Angelegenheit des Grenzprogrammes an den Reichspräsidenten gerichtet hatte, von diesem folgendes Antwortschreiben eingegangen:

„Sehr geehrter Herr Präsident! Ihr Telegramm vom 29. April, in dem Sie über die Benachteiligung klagen, die Ostpreußen bei der Verteilung des Grenzfonds erfahren hat, hat mir Veranlassung gegeben, mich sofort schriftlich mit dem Herrn Reichskanzler in Verbindung zu setzen und zu versuchen, ob die jetzt vorgesehene Verteilung nicht abgeändert und der Ausnahmelage Ostpreußens besonders Rechnung getragen werden kann. Ich werde auch Gelegenheit haben, mit dem Herrn Reichskanzler persönlich die Frage noch durchzusprechen und werde nicht verfehlen, über das Ergebnis Ihnen Mitteilung zukommen zu lassen.

In vorzüglicher Hochachtung bin ich Ihr ergebener

gez. von Hindenburg."

Die Amerikaflieger verschollen

Bestürzung in Paris.

Levasseur gibt die Hoffnung nicht auf. — Kriegsschiffe auf der Suche.

Levasseur gibt die Hoffnung nicht auf. — Kriegsschiffe auf der Suche.

F.H. Paris, 10. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Paris ist wegen der Ungewißheit des Schicksals der Flieger Nungesser und Coli von tiefster Bestürzung erfüllt. Bis 5 Uhr nachmittags ist keine Meldung hier eingetroffen, die auch nur den geringsten Anhaltspunkt über den Verbleib der beiden Flieger enthält. Der Erbauer des Flugzeuges, Levasseur, will die Hoffnung nicht aufgeben, daß es den beiden Fliegern gelang, niederzugehen und nach Loslösung der Flügel, das Seeflugzeug als Boot zu benutzen, mit dem sie sich auf einen Fischdampfer an der Küste von Neufundland retten konnten. Allerdings muß er zugeben, daß nur relative Meeresstille diese Rettung ermöglichen könnte.

Wenn Coli und Nungesser es zuwege gebracht haben sollten, von einem Fischdampfer aufgenommen zu werden, der keine Anlage für drahtlose Telegraphie besitzt, könnten Tage und selbst Wochen vergehen, ehe man Nachricht über ihren Verbleib erhielte. So viel steht fest, daß ihr Benzinvorrat aufgebraucht sein muß, da er nur für 41—43 Stunden reichte. An Lebensmittel besitzen die beiden nur Bananen und Kaffee. Dagegen wurden ihnen Angelgeräte mitgegeben, damit sie auf hoher See Fischfang treiben können, um sich zu ernähren. Als tragisch muß es erscheinen, daß ihnen knapp vor ihrem Abflug ein Faltboot angeboten worden war, das sie aber nicht mitnahmen, um die Nutzlast ihres Flugzeuges nicht zu steigern.

Auf Veranlassung der französischen Regierung bewirkte die amerikanische Regierung die Absendung von 18 Zerstörern, die Coli und Nungesser suchen sollen. Den Aermelkanal und die irische See suchen englische und französische Seeflugzeuge und Kreuzer ab. Ueber der amerikanischen Küste liegt weiterhin dichter Nebel, was die Nachforschungen außerordentlich erschwert.

Noch keine Spur.

Amerika bietet seine Hilfe an.

F.H. Paris, 10. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Von Staatssekretär Kellog ging dem amerikanischen Marineattaché in Paris die telegraphische Aufforderung zu, bei der französischen Regierung anzufragen, in welcher Weise sie wünsche, daß die amerikanische Marine an den Nachforschungen nach den beiden französischen Fliegern teilnehmen soll. Die Luftsektion des französischen Handelsministeriums erhielt heute abend die Mitteilung, daß der „weiße Vogel" am Sonntag 11 Uhr vormittags an der Nordküste von England gesichtet wurde und in nordwestlicher Richtung mit 160 Kilometer Geschwindigkeit flog. In Paris hat man die Hoffnung noch nicht aufgegeben, daß die beiden Flieger noch am Leben sind, obwohl man an amtlicher Stelle die Gewißheit haben will, daß sie nach 12stündigem Flug auf hoher See niedergehen mußten.

Auf die Anfrage eines Abgeordneten in der Kammer, wer die Falschmeldung über die beiden französischen Flieger in die Welt sandte, erwiderte der Handelsminister, alle Welt habe im Bann dieser Illusion gestanden, doch sollten Polemiken über die Falschmeldungen solange vermieden werden, bis man über das Schicksal beider Flieger Gewißheit habe.

Die Fühlungnahme in Paris.

Dr. Rieth wieder bei Briand.

Die französischen Forderungen.

F.H. Paris, 10. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die deutsche Botschaft und der Quai d'Orsay geben heute mittag folgende übereinstimmende Mitteilung aus:

„Botschaftsrat Dr. Rieth hatte heute wieder eine Unterredung mit dem französischen Außenminister Briand, die eine Fortsetzung des jüngst begonnenen allgemeinen Gedankenaustausches über laufende Angelegenheiten bildete."

Im Gegensatz zu der zweiten Demarche, die Dr. Rieth Freitag unternommen hatte und die die deutsche Botschaft und der Quai d'Orsay 24 Stunden lang geheim gehalten hatten, wird heute die Oeffentlichkeit über die stattgehabte Besprechung sofort unterrichtet, wenn man das sehr allgemein gefaßte Kommuniqué als aufklärende Information bezeichnen kann. Es war trotz hartnäckigster Bemühung nicht möglich, auf deutscher oder französischer Seite nähere Mitteilungen zu erlangen, und diese Zurückhaltung erweckt nicht den Eindruck, daß ein wichtiger Fortschritt der Verhandlungen erzielt wurde, aber begrüßenswert bleibt es, daß die Reichsregierung sich durch die abweisende Behandlung, die ihre berechtigten Forderungen bisher erfuhren, nicht abhalten läßt, auf die Erfüllung der Versprechungen zu drängen, die von Briand wiederholt mündlich und von der Botschafterkonferenz schriftlich am 16. Januar 1925 gegeben wurden.

Der Standpunkt des französischen Außenministers bei den Verhandlungen mit Deutschland ist bekannt. Frankreich beharrt darauf, daß die Vollendung der Zerstörung der Festungsbauten im Osten und die Durchführung der Gesetze, die sich auf das Verbot der Ausfuhr von Kriegsmaterial beziehen, kontrolliert worden. Außerdem glaubt das Außenministerium, daß der Augenblick für die Verminderung der Zahl der Besatzungstruppen noch nicht gekommen sei, obwohl, wie neulich festgestellt wurde, die militärischen Kreise in Frankreich sich mit dieser Verminderung auf vier kriegsstarke Divisionen bereits abfanden. Der beste Beweis, daß diese Mitteilung richtig war, ergibt sich aus dem der Kammer heute überreichten Bericht der Armeekommission, worin hervorgehoben wurde, daß der Kriegsminister sich mit vier Divisionen für die Besetzung der Rheinlande begnügt. Die Armeekommission stimmte diesem Vorschlag des Ministers zu, erklärte aber gleichzeitig, daß im Falle einer Rheinlandräumung diese vier Divisionen nicht in das Innere Frankreichs zurückgeführt werden sollten, sondern, daß sie zur Verstärkung der Deckungstruppen an der Grenze verwendet werden sollen.

Der Stand der Verhandlungen.

m. Berlin, 10. Mai. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Allem Anschein nach haben die wiederholten Besprechungen, die der deutsche Vertreter Dr. Rieth mit Herrn Briand in den letzten Tagen gehabt hat, die Verhandlungen über die Herabsetzung der Besatzungstruppen um ein gutes Stück vorwärts gebracht. Herr Briand ist grundsätzlich bereit, die Zahl der Truppen zu vermindern und hat dazu wohl auch die Zustimmung seiner Militärs bereits in der Tasche. Fraglich ist nur der Umfang der Reduktion. Hier ergibt sich der Widerspruch, daß die Franzosen mit einer viel geringeren Zahl rechnen als wir, weil Frankreich lediglich die Soldaten rechnet, während von unserer Seite aus mit gutem Grund auch der sehr starke Troß der eigentlichen Besatzungsarmee zugezählt wird. So kommt Frankreich auf 58 000, während wir 72 000 Mann herausrechnen. Immerhin hat Herr Briand das Angebot gemacht, zunächst eine Division zurückzuziehen, das wären 12 000 Mann Soldaten, zu denen dann noch das dazu gehörige Etappenpersonal käme, sodaß das wenigstens eine Annäherung an den „etat normal" bedeutete, wenn auch dieses Zugeständnis in Deutschland nicht befriedigen kann.

Herr Briand hat aber sein Entgegenkommen davon abhängig gemacht, daß Deutschland ihm einen Preis dafür bezahlt, und diesen Preis sieht er in einer nochmaligen Kontrolle der Durchführung der Zerstörung der Ostfestungswerke. Davon ist bei der Beseitigung der Militärkontrolle seiner Zeit nicht die Rede gewesen, und Deutschland hat sich bisher auf den Standpunkt gestellt, daß eine Nachprüfung der erfolgten Zerstörungen für uns nicht in Frage komme. Herr Briand möchte das Versehen, das seinen Militärs damals unterlaufen ist, gerne gut machen und hat deshalb die Zurückziehung der 12 000 Mann abhängig gemacht von dem deutschen Zugeständnis, daß die Militärattachés der Ententestaaten in Berlin das Recht erhalten, sich persönlich davon zu überzeugen, daß die Zerstörungen tatsächlich in dem zugesagten Umfang durchgeführt seien. Diese Forderung hat Deutschland abgelehnt, es scheint aber, als ob man sich jetzt auf der Basis näher kommt, daß irgend ein neutraler Offizier von der deutschen Regierung das Recht erhält, innerhalb der Zerstörungsrayons eine Besichtigungsreise zu unternehmen. Dieser Vorschlag ist wieder von Frankreich zunächst abgelehnt und mit einem Gegenvorschlag beantwortet worden, der nicht die Zustimmung in Berlin fand. So geht der Streit um die Formalitäten vor der Hand noch hin und her, weil die deutsche Regierung aus Bedenken grundsätzlicher Art begreiflicherweise eine Einmischung der Militärattachés in unsere eigenen Angelegenheiten ablehnt. Man gibt sich aber in amtlichen Kreisen doch der Hoffnung hin, daß binnen kurzem eine Formulierung gefunden wird, der beide Teile zustimmen können, die dann aber zunächst natürlich die Zurückhaltung der 12 000 Mann zur Voraussetzung hätte.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Eröffnung der Pädagogischen Akademie in Frankfurt.

TU. Frankfurt a. M., 10. Mai. In der Frankfurter Universitätsaula fand heute die Eröffnungsfeier der Pädagogischen Akademie statt. In einer Ansprache betonte dabei Kultusminister Dr. Becker das rein pädagogische Moment der neuen Akademie. Wenn er selbst auch früher Bedenken gegen die Schaffung einer solchen Anstalt gehabt habe, so müsse doch jetzt für ihre Entwicklung alles getan werden, nachdem die neue Akademie vom Landtag gutgeheißen worden sei. Die Pädagogischen Akademien hätten die Aufgabe, die rein geistige Bewegung des neuen Humanismus in die Praxis zu übertragen. Auf den konfessionellen wie den simultanen Akademien dürfe das Bildungsziel nicht in enger Konfessionalität gesucht werden, sondern in christlicher Nächstenliebe und Würdigung des Ethischen im Menschen. Bedauerlicherweise habe der Kampf um das Reichsschulgesetz in den Kampf um die neue Akademie seine dunklen Schatten vorausgeworfen. Es sei ganz selbstverständlich, daß die auf der Frankfurter Akademie ausgebildeten Katholiken vom Staat genau so behandelt werden würden wie die Protestanten. Die Gründung der Simultanakademie soll keine Schädigung katholischer Interessen bedeuten. Durch die Zusammenarbeit auf der Akademie soll gerade das gegenseitige Verhältnis beider Konfessionen gefördert werden. Ehe man sich auf protestantischer Seite beklage, müsse sich die protestantische Seite ehrlich fragen, ob man nicht aus dem gleichen Mißtrauen heraus in der Konkordatsfrage Hemmnisse schaffe. Das völlig unberechtigte Mißtrauen werde hoffentlich das Reichsschulgesetz beseitigen. Eine befriedigende Gesetzesformulierung sei aber nur möglich, wenn keiner dem anderen seine Meinung aufzwingen wolle. Eines stehe fest: Alle Schularten würden der staatlichen Aufsicht unterstehen, so daß weder die Wiederkehr der mittelalterlichen Kirchenschulen noch die Aufsicht der Vorkriegszeit in Erscheinung treten werden.

Der Festakt wurde mit einer Dankansprache des Akademie-Direktors Dr. Beimer geschlossen.

Tagung des Reichsausschusses der DVP. für Landwirtschaft.

TU. Bad Kreuznach, 10. Mai. Der Reichsausschuß für Landwirtschaft der Deutschen Volkspartei tagte am 7. und 8. Mai in Bad Kreuznach. Reichstagsabgeordneter Hepp sprach über die Lage der deutschen Landwirtschaft und die Maßnahmen, die notwendig seien, um ihre Leistungsfähigkeit in vollem Maße wiederherzustellen. Er wandte sich gegen die Forderung Exportpolitik als Stärkung des Innenmarktes und wies darauf hin, daß im Kabinett über diese Fragen keinerlei grundsätzliche Meinungsverschiedenheiten beständen, sondern daß man sich darüber klar sei, weder das eine noch das andere allein zu fordern. Beides sei notwendig, kein vernünftiger Mensch wolle die Hochschutzzölle, doch brauche die Landwirtschaft Zölle, die sie zur Erfüllung ihrer Aufgabe befähigen könnten. Wir könnten angesichts der Schutzzollmauern des Auslandes nichts mit einem Abbau unserer Schutzzölle anfangen. Mit einem minderwertigen Zolltarif würden wir bei Handelsvertragsverhandlungen keinen Erfolg haben, auch die Landwirtschaft wolle Handelsverträge, aber sie müsse besonderen Schutz für sich verlangen, der Voraussetzung für ihre Leistungsfähigkeit sei. Dieser Erkenntnis sei die kleine Zolltarifnovelle vom Jahre 1924 entsprungen, die den Anfang zum Wiederaufbau des deutschen Zollsystems gebracht habe. Es sei aber nicht möglich, die neue endgültige Novelle bis zum 31. Juli vorzulegen. Reichstagsabgeordneter Hepp beleuchtet dann Einzelheiten der Zolltariffrage. Bezüglich der Steuerpolitik forderte der Redner für die Landwirtschaft Berücksichtigung inwidueller Liestungsfähigkeit, d. h. Besteuerung nach dem Nettoeinkommen. Fahrzeugsteuer- und Zuchttiersteuer für die Landwirtschaft lehnte er ab. da die großen Verkehrsstraßen nicht von den Landwirten, sondern von den Automobilen in Anspruch genommen werden. Besonders eindringlich besprach Hepp sodann die Frage der Verschuldung der Landwirtschaft, die gemessen an der Zinsleistung den Stand der Vorkriegszeit bereits wieder erreicht habe. Der Redner regt eine Reichswirtschaftsanleihe an, die im besonderen der Landwirtschaft zugute kommen solle. Er schloß damit, daß die Landwirtschaft bereit sei, alle Kräfte anzuspannen, um ihre volkswirtschaftlichen Aufgaben zu erfüllen. Ansicht der Parlamente und der Parteien sei es, daß die Landwirtschaft das stärkste Fundament des Staates sei und Schutz bedürfe. Nach einer Aussprache wurde eine Entschließung angenommen, in der der Reichsausschuß auf den Boden der Ausführungen des Abgeordneten Hepp tritt.

Ein Reichswehrsoldat als französischer Spion.

TU. Leipzig, 10. Mai. Der 5. Strafsenat des Reichsgerichtes verurteilte heute den Obergrenadier Julius Weckesser aus Stuttgart wegen Spionage zugunsten Frankreichs, sowie wegen Diebstahls zu fünf Jahren Gefängnis, fünf Jahren Ehrverlust und Ausstoßung aus dem Heer. Sechs Monate der Strafe gelten als durch die Untersuchungshaft verbüßt.

Deutschlands Standpunkt in Genf.

Lammers über Kartell- und Zollproblem.

ie. Genf, 10. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) In der Industriekommission legte das deutsche Mitglied der Weltwirtschaftskonferenz Dr. Lammers sehr ausführlich als Antwort auf die französischen Darlegungen über das Kartellierungs- und zollpolitische Problem den deutschen Standpunkt dar. Zugleich beantwortete er auch die Vorschläge der Vertreter der Arbeitnehmer und Verbraucherorganisationen, die eine Lohnerhöhung als wichtigste Mittel zur Hebung der Kaufkraft der inneren Märkte und eine Kontrolle der Kartelle fordern. Zunächst ging er auf die Entwicklung der Wirtschaft Amerikas ein, die allgemein als vorbildlich für die Rationalisierung der europäischen Wirtschaft hingestellt wird. Für den Aufschwung der amerikanischen Industrie sieht Lammers folgende Ursachen als ausschlaggebend an: Die starke Auswanderung von europäischem Kapital nach Amerika infolge des Krieges, der fast lückenlose Reichtum an Rohstoffen und die Fähigkeit der Amerikaner, vorzüglich zu organisieren und die vorhandenen Reichtümer planmäßig auszunutzen. Der Krieg habe die dortige Entwicklung zweifellos stark gefördert. Europa könne das Experiment nicht ohne weiteres nachmachen, denn Europa sei verschuldet und müsse in erster Linie für Schuldenzahlungen sorgen. Darunter leide natürlich die Entwicklung der industriellen Rationalisierung. Die Anleihen könnten nicht in dem Maße nutzbar gemacht werden, wie es äußerlich aussehe. Die Vorschläge Jouhaux' die Löhne zu erhöhen, um die Märkte zu verstärken, werden auch in Deutschland stark diskutiert. Doch schon das Beispiel der Exportindustrie, die von den Auslandspreisen abhängig sei, beweise, daß die Vorschläge Jouhaux's nicht so leicht durchführbar wären, wie er es sich denke. Von einer Besserung der Industriezweige hänge auch die Erhöhung der Löhne der Arbeiter ab. Es müßten Arbeitsgemeinschaften geschaffen werden.

Zu der Frage der Kartellierung übergehend, sagte er, daß auch zwischen dem amerikanischen und dem europäischen Kartell ein grundlegender Unterschied bestehe. Bei uns in Europa handle es sich darum, die politischen Hemmungen zu beseitigen. Allerdings müßten sich die Kartelle ihrer Aufgabe im Dienst der Völker bewußt sein. Die Kartelle müßten daraufhin kontrolliert werden, ob sie nicht gegen die Interessen der Völker als Gesamtheit handeln. Für eine Kontrolle der internationalen Kartelle gebe es keine objektive Instanz. Die Frage der Kartelle sei eine Frage der Arbeitsteilung. Auf die französischen Sicherheitsforderungen antwortete Lammers, die Kriege der neuen Zeit seien meistens Wirtschaftskriege und durch einen wirtschaftlichen Ausgleich zwischen den verschiedenen Staaten werde auch die politische Lage gesichert. Gewiß müßten die Hoheitsrechte der Staaten gewahrt bleiben, aber es müsse auch eine wirtschaftliche Hoheit Europas gegenüber dem großen Feind jenseits des Ozeans geschaffen werden. Es komme darauf an, daß die Wirtschaft der technischen Entwicklung den Weg zeige und nicht umgekehrt.

Lammers Rede fand nicht nur außerordentliches Interesse in der Industriekommission, sondern auch sehr reichen Beifall. Der Russe Lepse forderte in einer auffällig scharf formulierten klassenkämpferischen Rede als einziges Hilfsmittel eine Nationalisierung der Industrie, Einführung des Achtstundentages in allen Ländern und höhere Unterstützungssätze für die Arbeitslosen bis zu einem Drittel des Lohnes. Bei aller Nationalisierung und Kartellierung trügen nur die Arbeiter die Last.

Die Ursachen der Agrarkrise.

Eine bedeutsame Rede Professor Serings.

ie. Genf, 10. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) In der Dienstagsitzung der Agrarkommission der Weltwirtschaftskonferenz sprach der Berliner Nationalökonom, Professor Max Sering über die Ursachen der Weltagrarkrise und vor allem über die besondere Lage der deutschen Landwirtschaft, die durch die Reparationslasten ebenfalls außerordentlich stark betroffen wurde. Seine Ausführungen gipfelten in den Feststellungen: Die Industrie müsse den Lanwirten die Produktionssteigerung ohne vermehrte Kosten durch Verbilligung der landwirtschaftlichen Produktionsmittel und Verbrauchsgüter ermöglichen. Die Ursache für die abnorme Preisbildung liege in der gesenkten Konkurrenzfähigkeit und Kaufkraft der europäischen Industriegebiete. Sie seien bedingt, erstens durch die Rückwirkungen, welche die Minderung der wirtschaftlichen Produktivität Osteuropas auf die Industrie ausübe und zweitens durch die wirtschaftliche Zersplitterung Europas und den gegenseitigen handelspolitischen Abschluß der Agrar-Exportländer und drittens durch die Belastung Europas mit unproduktiven Ausgaben. Unter Einschluß der Kosten für die Heilung der Kriegsschäden seien die unproduktiven Aufwendungen jetzt viel höher als vor dem Kriege. Zu den erhöhten Militär- und Kriegslasten treten die Ausgaben der europäischen Länder aus ihrer politischen Außenschuld. Nach dem Dawesplan soll Deutschland diese Last übernehmen. Die normale Zahlung würde die unproduktiven Ausgaben Deutschlands gegenüber dem Vorkriegsstand fast mehr als verdoppeln. Das Einkommen der deutschen Bevölkerung aber sei durch die Kriegsereignisse tief herabgedrückt. Was von Deutschland gelte, gelt auch mehr oder weniger von den anderen europäischen Ländern. Die hohen unproduktiven Steuern und die hohen Schuldenzinsen verhinderten die Bildung von neuem Kapital und Wohlstand. Im Verein mit den verschlechterten Absatzverhältnissen seien sie die Ursache der ungeheueren Arbeitslosigkeit, die zu einer dauernden Erscheinung der Industrie Europas geworden sei. Eine wirkliche Heilung der weltwirtschaftlichen Depression könne nur gefunden werden durch Beseitigung ihrer letzten Ursachen. Mit der Herabsetzung der Zölle müßten die Hauptträger der wirtschaftlichen Macht, an ihrer Spitze die Vereinigten Staaten, vorangehen. In ihrer Macht liege es, die europäische Lebenshaltung zu erhöhen und den Fluch der Arbeitslosigkeit zu dämmen und damit die Not ihrer eigenen Farmer zu beseitigen. Das setze voraus, daß die politischen Zahlungsverpflichtungen der Völker eine Regelung finden, die für alle Teile tragbar ist.

Neun Unterkommissionen.

ie. Genf, 10. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Nach Abschluß der Generaldebatte ist die Weltwirtschaftskonferenz in ihrer Organisation sehr in die Breite gewachlen. Die erste (Handels-)Kommission hat sich bereits gestern in ihre drei Unterkommissionen zerlegt, die vormittags und nachmittags einzeln beraten haben. Die zweite Kommission (Industrie) hat heute noch gemeiisam beraten, da von deutscher Seite noch das Wort zu einer allgemeinen Aussprache gewünscht wurde. Die Landwirtschaftskommission hat heute abend beschlossen, morgen die drei Unterkommissionen zusammentreten zu lassen. Die erste unter Gauthier (Frankreich) wird sich mit Preisbewegungen, Rentabilität usw. befassen. Die zweite unter Klindra (Tschechei) mit der Frage der Zusammenarbeit der landwirtschaftliche und Konsumgenossenschaften und die dritte mit den Agrartarifen. Sie sollen bis Freitag ihre Arbeiten abschließen. Von morgen ab wird man also neun Unterkommissionen gegenüberstehen.

Die Arbeiten der drei Handelsunterkommissionen

sind von überragendem Interesse. Die grundlegenden Differenzen, die sich bei der Generaldebatte über die Vorschläge des französischen Handelsministers Serruys gezeigt haben, sind noch nicht überbrückt, do chhat Frankreich sich mit seinen Vorbehalten zu der Frage der Höhe der Zolltarife in eine schwer vor der Weltwirtschaftskonferenz zu verteidigende Stellung begeben. Die Schwäche dieser Position hat Serruys schon eingesehen. Nachdem Dr. Trendelenburg, Dubois (Schweiz), ferner Layton und der Vertreter Finnlands in ihren Reden die französische These stark erschüttert haben, lenkte Serruys heute bereits leicht ein. Zwar beschuldigte er das deutsche System der Verhandlungstarife — er nannte es Kampftarife — damit, daß das Zollniveau stark gestiegen sei, doch betonte er, daß auch Frankreich das Meistbegünstigungssystem nicht ablehne. Außerdem wird auch Bokanowsky in Kürze erklären, daß der französische neue Zolltarif nicht ausschließen wird, daß man über die Höhe der Minimaltarife in Sonderverhandlungen mit einzelnen Staaten treten kann.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Mittwoch, den 11. Mai.

Landestheater: Wie es Euch gefällt, 6½—9½ Uhr.
Badische Lichtspiele — Konzerthaus: Ehret Eure Frauen, 4 und 8 Uhr.
Kolosseumsgarten: Großes Konzert (Musikverein Karlsruhe), ½8 Uhr.
Kaffee Bauer: Großes Sonder-Konzert, 8½ Uhr.
Kaffee Odeon, Kaffee Museum: Nachm. und abends Künstler-Konzerte.
Künstlerspiele Exzelsior: Erstklassiges Programm.
Residenz-Lichtspiele: Hotel Stadt Lemberg. — Die Helden von Tarnow.
Kultusraum der Christengemeinschaft, Kriegsstr. 13: R. v. Koschützki.
Breslau: Der Beruf des Menschen, 8 Uhr.
Kammer-Lichtspiele: Nixchen. — Kulturfilm: Bilder aus Athen.
Atlantik-Lichtspiele: Der Mann ohne Namen. — Die goldene Flut. — Gutes Beiprogramm.

Das verjüngte Athen.

Von

Emil Ludwig.

Der Morgen stieg. Erfrischt von mildem Schlafe war eine Stadt erwacht zu neuer Bewegung. War's möglich. Liegt Griechenland auf dem Balkan? War dieses noch derselbe Zipfel der Erde, in dessen Falten ich mich, fast ein Jahr, um einen Ausgang mühte, und eine Klärung so verworrener Nationen zu finden trachtete? Sind diese Griechen wirklich ein Volk des verteufelten Balkans, so scheint zum mindesten die Stadt, in der sie sich gesammelt haben, ganz unähnlich dem nüchternen Sofia, dem überzüchtet wilden Bukarest, dem mittelalterlich trotzenden Belgrad, dem kleinlichen Nisch oder jenem Ungetüm von Bildern, das am Ufer des Bosporus dreimal seinen Namen wechselte?

Ich liebe Athen. Was ich in Stambul durch Monate nicht fand, Einheit eines Städtebildes, Grundlinie einer Bürgerschaft, das Gleichnis einer Hauptstadt; an einem einzigen ersten Morgen lag es hier, und ich hab' es seither wie ein Geschenk an jedem Morgen neu gefunden.

Und doch, was wäre schwerer für einen Mann, für eine Stadt, als einen großen, alten Namen tragen, der Söhne und Erben zum Außerordentlichen verpflichtet? Braucht es nicht Wochen und Monate, bis im Anblick, in der Sphäre Roms die Seele jenes Roms sich neu erringt, das sie von Anbeginn gekannt hatte, und in sich aufgebaut? Schichten liegen übereinander, fünfmal ist Rom auf Rom gestülpt, und dies zu unterscheiden, brauchte es Muse, Phantasie und Gelehrsamkeit, wie vor den Schichten Trojas und Mykenes. Nur Orte, deren Sinn und Bild ganz durch Natur und Geschichte gegeben war, wirkten sogleich im Geiste der Ueberlieferung, und Brügge oder Bamberg, Venedig oder Damaskus waren sogleich Bestätigungen innerer Bilder.

Aber alles, was seit den Tagen der Kindheit der Geist sich ausgedacht, umfaßt Athen. Denn wirklich ist es, wie das erwartete: vornehm, gelagert und heiter.

Langsam gleitet zu einer ersten Umfahrt ein eleganter Wagen durch die Straßen, aber nur der Hufschlag wird vernehmlich, alles ist asphaltiert, und schon dies ist außerordentlich im Orient. Breit spannt sich die Straße, mehr breit als hoch reihen sich Häuser zu beiden Seiten, und diese Häuser sind weiß. Säulen reihen sich an Säulen, Portale, Eingänge und Auffahrten, alles wird von Säulen getragen und alle sind von weißem Marmor, heute wie ehedem. Aber wie um die Strenge der Säulen zu mildern, bilden davor Alleen von Mimosen und Pfefferbäumen einen weichen Umriß, und an Plätzen und Vorgärten wird der Orangenbaum zur ornamentalen Gestalt. Nirgends, auch nicht in Sizilien, bildet er, der mehr als alle der Baum des Lebens heißen darf, den Schmuck von Plätzen, Straßen und Alleen wie in Athen, wo seine goldenen Früchte jetzt neben seinen weißen Blüten hängen, und röten sich im Licht.

Aus weiten Anlagen heißblütiger Phönixpalmen, sacht wehender Mimosen, kühl prangender Orangen heben sich warmrote Paläste, an denen zwischen weißen Statuen freie Treppen zu den Stätten der Wissenschaft führen und zu den Sammlungen der Kunst. Nirgends wird in edleren Hallen das eVrmächtnis einer Zeit gehütet als hier, und dennoch ist Athen kein Mausoleum.

Denn weit und glänzend lagert sich eine neue Stadt und ist bewegt von vielfältigem Wirken. Ganz griechisch ist diese Stadt gediehen, in der nichts mehr an jene kaum vergangenen vier Jahrhunderte türkischer Herrschaft erinnert. Weiß streckt und hebt sich diese große Fläche vor dem Auge, wenn man zum erstenmal den Hügel der Tempel erstieg. Drei Dinge fehlen hier, die sonst alle Lagerung zu unterbrechen pflegen: Athen hat keinen Giebel, keinen Schornstein und beinahe keinen Turm. Mit klugen Händen haben die Männer, die diese neue Stadt erbauten, sich jeden eigenmächtigen Eingriffs enthalten und alle modernen Versuche dort vermieden, wo die vollkommene Linie vor Jahrtausenden erdacht ward. Diese Stadt hat keinen spitzen und kaum einen runden Bogen. Wo an entgötterter Stelle kein Göttertempel mehr zu bauen war, bauten sie ihn in den Statuen und Vasen, dem Gold, den Münzen und Bronzen, die aus dem Schutte auferstanden sind, der dem neuen Areopag oder den Universitäten oder Akademien, deren Ahnherr draußen unter den Oliven von Kolonis lehrte, als Athen blühte.

Aber Athen blüht. Denn unvergänglich hegten Sonne und Bläue dies kostbare Gefäß menschlichen Wirkens und rufen heute wie ehedem neue Blätter aus den alten Gärten Attikas. Mit Zweigen rosaroter Mandelbäume belastet, stehen im Februar Knaben an den Ecken und halten Beete von Narzissen feil, die man in Körben kauft. Aber über allen, über Hyazinthen und Anemonen herrscht und verschwendet sich das Veilchen, nicht jenes kleine, nordische, das man bescheiden nennen konnte, sondern das wilde, leidenschaftliche, das seine große Blüte wie eine allzu schwere Kron auf langem Stengel hält.

Auf den breiten Straßen, in der milden und leichten Luft Attikas, die die geschwungene Ebene vom Meere her noch immer durchweht, gehen die Athener mit schnellen Schritten nebeneinander, gestikulieren und reden, sitzen unter den Orangebäumen und reden, stehen in Gruppen auf den Plätzen und reden und politisieren immer noch zwischen Witzen und Geschäften, nicht anders als bei Aristophanes, und es scheint, als hätte der kritische und demokratische Geist der Agora allen Versuchungen der Barbaren widerstanden und sich in dieser Sprache erhalten. Ja, man verzeiht ihnen sogar die Entstellung dieser Sprache, die sie allein richtig zu reden behaupten, während der deutsche Humanist unerschütterlich dem Dogma des Erasmus anhängt.

In Wagen fahren sie vorüber und rufen sich über die Straße weg spöttische Worte zu, und die eleganten Athenerinnen trippeln in hinreißenden Stiefeln ungewiß über den Fahrdamm und versuchen keineswegs den raffiniert einfachen Karyatiden des Erechtheion zu gleichen — bis plötzlich unter einem schief sitzenden Pariser Trotterhütchen eine stilwidrig grade griechische Nase hervorschaut oder ein wundervoll alexandrinisches Kinn. Manchmal blicken sie sogar aus jenen großen, weit auseinanderstehenden Augen, die auf den schwarzfigurigen Vasen wie ein Stein in ein lebendiges Gesicht gesetzt erscheinen.

Unter den riesenhaften Säulen des Hadrian, auf der Basis seines Jupitertempels, die mit einem zarten, grünen Grasflaum bedeckt ist, spielen die Kinder in der Sonne, und sie sehen von weitem aus wie winzige bunte Insekten neben der Unbeweglichkeit der korinthischen Kolosse. Hinter dem Reifen fliegen die kleinen Beine her, schmal und sehnig, denn nur die Kinder haben noch ein wenig vom Brauch der Antike, die Glieder der Luft zu lassen.

Vor einer Marmorhalle, die zwei reiche Brüder gestiftet haben, beschattet von immergrünen Eichen, gehen in diesen Frühlingstagen die älteren Athener auf und nieder, und wenn sie an der Rampe stehen bleiben, schauen sie am violetten Schatten des Hymettos vorbei, auf die stillen, grauen Oelbäume der Ebene hinab und zeigen auf das Meer, das immer noch hinter allen Wünschen und Taten die wahre Heimat der Hellenen blieb.

Aber erst, wenn ich auf die Götterburg steige, vermag ich es ganz zu überblicken. Dann schwingt sich nah die Bucht von Phaleron, mit sanften Dünen beginnend, bis sie zum hohen Felsen von Castella steigt. Blau baut sich drüben von Salamis die Silhouette auf, aber dahinter steigen, vom Schnee bedeckt, die Gebirge des Peloponnes. Dieses im Süden ist Aegina, jenes im Westen heißt Korinth, aber je näher sich der Blick nach Norden wendet, um so schattenreicher steigen die Berge, um so heller sinken Täler von Attika, ohne Makel, wohlgeformt.

Dies alles ist Athen, und vieles ist Athen, lange, bevor die Zunge sich erkühnt, den Namen der Athena Parthenos zu nennen oder des Athena Nike. Gesondert von der neuen Stadt, wie sie gesondert von der alten lagen, ruhen die Tempel auf jenem Hügel, dessen Gipfel, Jahrtausende vor Perikles, die Pelasger zum Baugrund geebnet haben. Gelassen glänzt das Haus der Götter auf erhöhter Fläche, nichts strebt empor an ihm.

Nichts strebt empor in dieser Stadt. Alles prangt in gelagerter Freiheit, wie Dinge tun und Menschen, die im Lichte leben, ihres Wertes bewußt.

(Mit besonderer Genehmigung des Verlages Ernst Rowohlt, Berlin, dem herrlichen Reisebuche „Das Mittelmeer", von Emil Ludwig entnommen).

Von der Universität Heidelberg. Am Samstag vormittag fand an der Heidelberger Universität die erste, feierliche Immatrikulation für das Sommersemester 1927 statt. Es wurden im ganzen 1082 Studierende aufgenommen.

:: **Voranzeige des Badischen Landestheaters.** Donnerstag den 12. Mai wird nach längerer Pause Verdis „Troubadour", der bei seiner Neueinstudierung einen so großen Erfolg erzielte, wieder in den Spielplan aufgenommen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Die Simultanschule.

Eine Erklärung der Deutschen Volkspartei.

Die Deutsche Volkspartei schreibt uns:

„In Nr. 202 (Dienstag-Abendblatt vom 3. Mai) des „Schwäbischen Merkur" behandelt dessen Karlsruher Mitarbeiter in einem Artikel „Schulpolitische Fragen in Baden" die Fragen der Simultan- und Konfessionsschulen. Um irreführenden Schlußfolgerungen zu begegnen, stellen wir fest, daß dieser Artikel nicht die Meinung der Deutschen Volkspartei in Baden zu diesen Fragen wiedergibt und die Deutsche Volkspartei ihm vollkommen fernsteht."

Zur Hundertjahrfeier der Erzdiözese Freiburg

Eine interessante Statistik über die hundertjährige Kirchenarbeit.

Erzbischof Dr. Carl Fritz veröffentlicht zur Zentenarfeier der Erzdiözese einen geschichtlichen Ueberblick, verbunden mit statistischen Zahlen über die Diözesanarbeit während dieses Zeitabschnittes. Mit Gründung des Erzbistums, das die in der napoleonischen Schöpfung Badens existierenden sechs Bistümer zusammenfaßte, zählte dieses 808 Pfarreien, 123 Kaplaneien, 216 Vikariate und 833 741 Katholiken; heute zählt es 946 Pfarreien und Pfarrkuratien, 95 Kaplaneien, 332 Viktariate und 1 418 232 Katholiken.

Einen Ueberblick über die caritative Tätigkeit der Kirchenprovinz gibt die summarische Darstellung des Jahres 1925. In diesem Jahre waren in 842 Niederlassungen 5506 Barmherzige Schwestern tätig. Sie haben in 122 Krankenhäusern 53 905 Kranke verpflegt, in Stadt und Land auf 568 Stationen 209 253 Kranke besorgt, in 88 Heimen 13 457 Personen bedient, in 289 Näh- und Haushaltungsschulen 15 201 Mädchen unterrichtet, in 17 caritativen Stellenvermittlungen 40 343 Personen beraten und hierbei auch 10 972 Stellen vermittelt, in 385 Kleinkinderanstalten 26 504 Kinder besorgt und in 29 Waisenhäusern und Fürsorgeerziehungsanstalten 2549 Kindern und Zöglingen sich gewidmet, zusammen um 361 212 hilfsbedürftiger Menschen sich angenommen. Hierzu kommt die Wirksamkeit der Vinzenz-, Elisabethen-, Mütter-, kirchlichen Kranken-, Schwestern-, Mädchenschutz- und Fürsorgevereine, Bahnhofmission der Caritasausschüsse, des Caritasverbandes usw.

Nuntius Pacelli kommt im Flugzeug.

Sonntag vormittag besuchte Erzbischof Dr. Fritz den Freiburger Flughafen und zog Erkundigungen über die Fahrpläne ein. Bekanntlich soll der päpstliche Nuntius Pacelli zur Jubiläumsfeier des Erzbistums im Flugzeug nach Freiburg kommen. Der Kirchenfürst besichtigte auch die anwesende Fockermaschine, die den Verkehr zwischen Freiburg und Stuttgart bewältigt. Er ließ sich Einzelheiten der Maschine eingehend erläutern.

Einweihung des Erholungsheimes der Allgemeinen Ortskrankenkasse Bruchsal.

= **Bruchsal**, 9. Mai. Im anmutigen Teil des Renchtales in Oberkirch hat die Allgemeine Ortskrankenkasse Bruchsal, die im Jahre 1925 das zu klein gewordene Erholungsheim in Herrenalb aufgeben mußte, ein neues Erholungsheim erworben und zwar das frühere Hotel und Kurhaus Guggelmeier. Am Sonntag fand die feierliche Einweihung in Oberkirch statt, zu der neben dem Vorstand und einem großen Teil der Krankenkassenangestellten Bruchsal Oberbürgermeister Dr. Meister-Bruchsal und einige Stadtratsmitglieder sowie Bürgermeister Fellhauer-Oberkirch mit dem Gemeinderat erschienen waren. Ferner nahmen Vertreter des Kraichgauärzteverbandes, Landrat Dr. Gädike-Oberkirch und Vertreter der Freien Vereinigung badischer Krankenkassen an der Feier teil. Vor dem Kurhaus fand die feierliche Eröffnung durch den ersten Vorsitzenden der Ortskrankenkasse, Fabrikant Schmalz, statt. An die Eröffnungsrede schloß sich ein Gang durch das neue Haus an. Im Gasthaus zur „Oberen Linde" folgte dann ein Mittagessen, bei dem mehrere Reden gehalten wurden, wobei das freundschaftliche Einvernehmen zwischen der Ortskrankenkasse Bruchsal und der Stadtverwaltung Oberkirch betont wurde.

Die Lage des Arbeitsmarktes

für die Zeit vom 28. April bis 4. Mai 1927.

(Mitgeteilt vom Landesamt für Arbeitsvermittlung.)

Die Besserung der Lage auf dem Arbeitsmarkt hält an. Sie kommt in einem weiteren allmählichen Sinken der (das Verhältnis der Zahl der Arbeitsuchenden zu derjenigen der offenen Stellen anzeigenden) Andrangsziffer zum Ausdruck: am 28. April entfielen im Landesdurchschnitt auf eine bei den Arbeitsämtern gemeldete offene Stelle rund 21,5 Arbeitsuchende, am 4. Mai belief sich diese Ziffer auf rund 19,5.

Entsprechend konnte auch die Hauptunterstützungsempfängerziffer von 33 948 um 2515 auf 31 433, und diesmal auch, entgegen der zuletzt beobachteten Entwicklung, die Kurzarbeiterziffer im Tabakgewerbe von 2715 um 239 auf 2476 zurückgehen. Die gleichzeitige Zunahme der Gesamtzahl der Krisenfürsorgeempfänger von 9702 um 85 auf 9787 bedeutet keine wesentliche Beeinträchtigung des Gesamtbildes. Die Zahl der Notstandsarbeiter betrug am 4. Mai 3579 gegenüber 3712 am 28. April.

Berufsgruppen, die sich aufnahmefähig erwiesen, waren in der Hauptsache die Landwirtschaft, sodann die Metallverarbeitung und die Maschinenindustrie (allgemeiner Maschinenbau, Kraftwagenbau, Herdfabrikation, Elektroindustrie, Bauschlosserei), teilweise die chemische Industrie (Elektrochemie, Gummi, Zelluloid, Asbest), Papierherstellung, Lederindustrie (Weinheim), Holz- und Schnitzstoffgewerbe (vornehmlich Bauschreinerei) und Baugewerbe.

Die Eröffnung des großen Schwarzwaldhotels hat zu einer verstärkten Inanspruchnahme der gastwirtschaftlichen Vermittlung der Arbeitsämter geführt.

= **Pforzheim**, 9. Mai. **(Noch gut abgelaufen).** Als gestern der Männergesangverein „Liederkranz" zu seinem Frühjahrsausflug auszog, erreichte die Straßenbahn in der Calwer Straße den stattlichen Zug. Die Teilnehmer rückten nach rechts aus der Fahrbahn. Die dem Zug vorangehende Musikkapelle hörte die Zeichen des Wagenführers, da sie gerade spielte, nicht und marschierte weiter. Die Elektrische fuhr dann knapp an dem Zug vorbei und erfaßte das linke Glied der Kapelle, sodaß die Leute zu Boden geschleudert wurden. Glücklicherweise kam es nicht zu erheblichen Verletzungen, doch mußte ein Musiker, der besonders hart gestürzt war, aus dem Zuge ausscheiden.

r. **Philippsburg**, 9. Mai. **(Wiedersehensfeier.)** Die Wiedersehensfeier der 50-jährigen erfüllte die Erwartungen der Erschienenen. Am Samstag fand im „Felsenkeller" ein Festbankett statt, bei dem die Stadtkapelle mitwirkte. Am Sonnag war die gemütliche Fortsetzung im „Einhorn" wo bei dem Austausch der Erlebnisse, bei Ansprachen und sonstigen Darbietungen rasch die Zeit entschwand.

— **Ittlingen** bei Eppingen, 7. Mai. **(Auswanderer).** Fünf junge Einwohner der hiesigen Gemeinde verlassen am morgigen Sonntag den Ort, um nach Nordamerika auszuwandern.

Das Unwetter in der Pfalz.

Häuser eingestürzt. — Saatstücke abgeschwemmt. — Schreckliche Bilder der Verwüstung.

× **Landau**, 10. Mai. Ueber das schreckliche Unwetter, das gestern mittag die Südpfalz heimsuchte, seien dem ersten Bericht noch folgende Einzelheiten nachgetragen: Auerßordentlich schwer mitgenommen wurde das Gebiet zwischen Godramstein, Siebeldingen, Birkweiler, Albersweiler, Ranschbach, Annweiler, dann Wollmesheim, Ilbesheim, Eschbach, Madenburg. Die Wiesen gleichen großen Seen. In tiefer gelegenen Ortsteilen drang das Wasser in die Keller und stieg dann bis zum ersten und sogar zum zweiten Stockwerk empor. Die Bewohner flüchteten auf die Dächer ihrer Häuser. Auf den Feldern wie in den Weingärten wurden furchtbare Verheerungen angerichtet. Erde und ganze Saatstücke wurden abgeschwemmt und die Weinberge bis auf die Wurzeln freigelegt. In den Orten läuteten ununterbrochen die Sturmglocken. Die Feuerwehr hatte Mühe, die von den Wassermassen am stärksten bedrohten Einwohner aus ihrer gefährlichen Lage zu retten. An verschiedenen Stellen mußte das Vieh in die höchst gelegenen Stockwerke gebracht werden. Die Dorfstraßen glichen Sturzbächen, die alles, was sich ihnen in den Weg stellte, mit sich fortrissen. Sogar Fuhrwerke und Autos, die sich auf den Straßen befanden, wurden von den reißenden Fluten abgetrieben. In den Kellern der Weinhändler wurden schwere Weinfässer bis zu 10 Fuder Inhalt aus den Fundamenten gehoben und betonierte Kelter umgestürzt. In Birkweiler stürzten einige Häuser ein, die den anstürmenden Wassermassen nicht mehr standhalten konnten. Die genannten Orte zeigen ein schauderhaftes Bild der Verwüstung. Seit Menschengedenken ist eine Katastrophe ähnlichen Umfanges nicht mehr zu verzeichnen gewesen. Der Schaden ist noch nicht abzusehen, er ist natürlich ungeheuer groß. Infolge der rasenden Schnelligkeit des Unwetters war es den Bewohnern unmöglich, rechtzeitig Abwehrmaßnahmen zu treffen.

Bei Landau ist oberhalb der Kreuzmühle der Kanal aus den Ufern getreten; die Fluten ergossen sich in einer Breite von über 100 Meter über die Felder und Wiesen, Weinberge und Brücken. Auf der Kreuzmühle wurden aus der dort befindlichen Hühnerfarm über 100 größere Tiere und einige hundert kleine Kücken weggeschwemmt. Der Bezirksamtmann von Landau weilt seit gestern in dem heimgesuchten Gebiete. Heute vormittag traf auch der Regierungspräsident Matthäus von Speyer in Landau ein.

Trachtentag in Haltingen.

Am letzten Sonntag fand sich die Hebelgemeinde Rebland-Wiesental in Haltingen zu einem Trachtentag zusammen. Ursache der Zusammenkunft war der Besuch, den die Hebelfreunde aus Schwetzingen, der Heimat Hebels, machten. Es war eine stattliche Anzahl schmucker Markgräflerinnen und Vreneli aus dem Wiesental, die sich mit der Hebelmusik am Sonntag nachmittag am Bahnhof in Haltingen einfanden zum Empfang der Gäste aus dem Unterland. Nach feierlicher Begrüßung am Bahnhof wurden die Gäste aus Schwetzingen nach dem freundlichen „Hirschen" geleitet, wo im großen Saale eine offizelle Feier stattfand. Nach einem Musikvortrage der Hebelmusik von Hausen wurde der Reigen der Ansprachen durch eine in alemannischer Mundart gehaltene Begrüßungsansprache des Vogtes der Hebelgemeinde, Bürgermeister Rung von Eimeldingen, eröffnet. Für die Gemeinde Haltingen sprach Bürgermeister Kaufmann von Haltingen freundliche Begrüßungsworte, wobei er seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß Haltingen als Zusammenkunftsort gewählt wurde. Er stellte fest, daß leider so manches in der heutigen Zeit sich nicht mehr mit Hebels Geist vereinbaren ließe, es sei daher doppelt begrüßenswert, daß durch diese Zusammenkunft der gute Sinn wieder gepflegt werde. Er ermahnte zur Festhaltung an der Väter Sitten und an der Väter Gebräuche. Dazu gehöre auch das Tragen der schönen Tracht der Markgräflerinnen. Die eigentliche Festansprache hielt in sehr launigen Worten der Gmeischreiber der Hebelgemeinde, Hauptlehrer Böser-Hölstein. Er schilderte den Anlaß der Zusammenkunft, der ein mehrfacher sei. Zunächst gelte er dem Besuch der Hebelfreunde aus dem Unterland, die von Karlsruhe und Schwetzingen herbeigekommen seien, um einige Tage in der Heimat Hebels zu verleben. Von der Karlsruher Hebelgemeinde war deren Stabhalter Krankenhausverwalter Jakobi zur Feier erschienen. Dann solle die Feier auch der breiten Oeffentlichkeit zeigen, wie schön die heimatliche Tracht sei. Anknüpfend an eine Schilderung des Dichters Beder aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts schilderte er die Naturschönheiten des Markgräflerlandes und gab ein Bild der geschichtlichen Vergangenheit, in der das Markgräflerland sehr vieles erdulden mußte. Mit warmen Worten wurde von dem Redner die Heimatliebe gefeiert, die in sich die Treue und Liebe zum Vaterlande enthalte. Seine Aufforderung, mit Liebe und Treue an der Heimat, deren Sitten und Gebräuchen festzuhalten, fand Ausklang in dem mit viel Wärme gesungenen Markgräfler Trachtenlied. Nachdem dies verklungen war, überbrachte Jakobi-Karlsruhe die Grüße der Karlsruher Markgräfler Gemeinde. Der Tag sei ein Tag der Erinnerung. Die in Karlsruhe wohnenden Markgräfler haben sich zusammengeschlossen aus dem Gefühle des Heimwehes heraus. Als eine ihrer schönsten Aufgaben betrachten sie es immer wieder, Markgräfler zu sich einzuladen. Auch er ermahnte festzuhalten an der schönen Tracht, denn diese sei ein Stück Heimat. In einem von ihr selbst verfaßten Begrüßungsgedicht bewillkommnete die Vögtin der Hebelgemeinde, Frau Beck zum „Hirschen" in Haltingen die Gäste. Weitere Ansprachen hielten noch der Stabhalter der Hebelgemeinde Huber von Hausen sowie Bürgermeister Götz von Schwetzingen, der die durch Hebel geschlossene Verbindung der Kurpfalz mit der Markgrafschaft feierte. Schlott von St. Ilgen trug ein Gedicht vor und die Vreneli ließen es sich nicht nehmen, zwei Hebelsche Gedichte, die Marktweiber in der Stadt und Hans und Vreneli aufzuführen. Den Abschluß bildete ein Tänzchen.

F. D.

⊞ **Bruchsal**, 9. Mai. **(Preisschießen. — Rotes Kreuz.)** Gestern wurden die verschiedenen Preisschießen auf den zwei Schießplätzen, bei zahlreicher Beteiligung, abgehalten. Wertvolle Preise kamen zur Verteilung. Bei dem herrlichen Wetter hatte sich eine große Zuschauermenge eingefunden. Den 1. Preis des Krieger- und Waffenbrüdervereins erhielt Häcker, Bruchsal, den 1. Preis der Vereinigten Militärvereine erhielt der Verein der ehemal. 110er Karlsdorf. — Der Verband badischer Sanitätskolonnen des Kreises Karlsruhe-Bruchsal hielt am Sonntag eine Sitzung ab. Anläßlich der 25. Gründungsfeier der Kolonne Hambrücken üben am 22. Mai 13 Kolonnen mit. Auf Wunsch der Sanitätskolonne Bruchsal wird die nächste Landestagung aus Anlaß des 40jährigen Bestehens der Kolonne in Bruchsal abgehalten.

Ein Familiendrama.

Wegen finanzieller Schwierigkeiten Frau, Kind und sich selbst erschossen.

= **Basel**, 10. Mai. Der aus Hauingen i. W. gebürtige 26 Jahre alte Automechaniker August Schnetzger, der in Langnau im Kanton Zürich wohnhaft ist, hatte im Walde seine Frau und sein 10 Monate altes Kind erschossen. Er ging dann nach Hause und schoß sich eine Kugel in den Kopf, die in der Nacht seinen Tod herbeiführte. Finanzielle Schwierigkeiten sollen den Grund zu dieser Tat gewesen sein.

= **St. Leon** (bei Wiesloch), 10. Mai. **(Auf der Spur.)** Bekanntlich wurden vor etwa einem Jahre in der hiesigen Gemeinde vier Wohnhäuser und sieben Scheunen durch ein Großfeuer zerstört. Man vermutete Brandstiftung. In den letzten Tagen wurde erneut zu zahlreichen Verhören und Verhaftungen geschritten. Hoffentlich gelingt es nun endlich, den Brandstiftern ihr Handwerk zu legen und Brände, wie sie in der letzten Zeit wiederholt ausbrachen, für die Zukunft zu verhüten.

= **Malsch** (Wiesloch), 10. Mai.) **(Hohes Alter.)** Gestern feierte in geistiger und körperlicher Frische Altbürgermeister und Bezirksrat Joseph Knopf, Veteran von 1866 u. 1870/71, seinen 85. Geburtstag.

= **Heidelberg**, 10. Mai. **(Ein aufregender Vorfall.)** Am Sonntag abend versuchte ein Radfahrer, mit der Lokalbahn von Weinheim nach hier gleichen Schritt zu halten. Kurz vor Schriesheim tauchten aus der starken Staubentwicklung die Lichtkegel eines Autos auf und in voller Fahrt fuhren Auto und Radler aufeinander. Der Radler stürzte durch die Schutzscheibe des Autos und wirbelte drüber hinweg, das Auto fuhr in voller Fahrt über den Straßenrand in den seitlichen Graben. Der Zug wurde sofort zum Stehen gebracht. Zum Glück stellte sich heraus, daß der Radler in der Hauptsache nur stark blutende Schnittwunden an Händen und Gesicht davongetragen hatte. Das Auto war nur an ein dünnes Bäumchen angefahren. Die Insassen des Autos kamen ebenfalls ohne erhebliche Verletzungen davon.

= **Mannheim** 10. Mai. **(70. Geburtstag.)** Kirchenrat Theodor Achtnich, der von 1900 bis 1922 an der hiesigen Trinitatiskirche wirkte, feierte heute seinen 70. Geburtstag. Kirchenrat Achtnich stammt aus Nordschleswig und war 1886 in den Dienst der badischen Landeskirche eingetreten. Er ist trotz seines hohen Alters noch Schriftleiter des „Evangelischen Gemeindeblattes."

= **Mannheim**, 9. Mai. **(Brand.)** In der Lackfabrik Bitterich am Neckarauer Uebergang brach ein gefährlicher Brand aus. Als die Feuerwehr anrückte, stand das ganze Dach in Flammen. Feuergefährliche Benzin- und Oelvorräte konnten in Sicherheit gebracht werden. Die Brandursache ist unbekannt, der Schaden sehr erheblich.

= **Schwetzingen**, 9. Mai. **(17 000 Schloßgartenbesucher.)** Am Samstag und Sonntag wies der Schwetzinger Schloßgarten mit einem Besuch von 17 000 Personen eine Rekordziffer auf. Dabei ist bemerkenswert, daß am Sonntag hier keinerlei Veranstaltungen stattfanden, so daß der Besuch lediglich den Schönheiten unseres Schloßgartens galt.

= **Schwetzingen**, 10. Mai. **(Festgenommene Spargeldiebe.)** Seit einiger Zeit wurden hier Spargeldiebstähle festgestellt, ohne daß es gelang, der Diebe habhaft zu werden. Gestern wurden diese in der Person des Robert Auer von hier und einer Frau aus Heidelberg von der Fahndungspolizei in Mannheim festgenommen, als sie große Mengen Spargel auf dem Mannheimer Markt feilboten.

= **Altlußheim**, 10. Mai. **(Brand.)** Am Sonntag brach im hiesigen Wald, der am Nachmittag sehr stark besucht war, ein Brand aus, der rasend schnell um sich griff und trotz sofortiger Hilfe mehrere Hektar Waldbestand vernichtete. Der Schaden ist groß. Man vermutet als Ursache leichtsinniges Wegwerfen einer brennenden Zigarre.

ö. **Gaggenau**, 9. Mai. **(Ehrung treuer Arbeit.)** Für fünfzigjährige Dienstzeit bei der Firma Eisenwerke Gaggenau A.-G. wurde der Former Fridolin Maisch, für vierzigjährige Dienstzeit die Werkmeister Bernhard Peterli, Melchior Pfistner und Dreher L. Kraft durch ein Glückwunschschreiben des Reichspräsidenten ausgezeichnet.

— **Kehl**, 10. Mai. **(Am Fensterkreuz erhängt.)** Heute nacht hat sich in seiner Schlafkammer der ledige 24-jährige Bäckergeselle Eugen Ludwig am Fensterkreuz erhängt. Seine beiden Zimmerkollegen, die im Bett lagen und schliefen, haben nichts davon bemerkt. Was den jungen, lebenslustigen Mann in den Tod getrieben, konnte nicht ermittelt werden. Am Abend vorher war er noch in einem Filmvortrag über Amerika.

= **Willstätt** (bei Kehl), 10. Mai. **(Vom Tode des Ertrinkens gerettet.)** Das 3½ Jahre alte Töchterchen des hiesigen Stierwächters König wollte gestern nachmittag auf Umwegen von der Kinderschule nach Hause. In der Nähe des Friedhofes geriet es dabei in den zurzeit ziemlich tiefen Plauelbach und wäre bestimmt ertrunken, wenn nicht zufällig eine Frau vorbeigekommen und es aus den Fluten gerettet hätte.

— **Niederschopfheim**, 9. Mai. **(Durch einen Pferdetritt auf den Unterleib getötet.)** Am Mittwoch wurde der 39 Jahre alte Mathias Eggs von einem seiner Pferde auf den Unterleib getreten. Da sich der Zustand des Verunglückten erheblich verschlimmerte, wurde er am Samstag nach dem Krankenhaus Offenburg verbracht, wo er am gleichen Tage der Verletzung erlag.

= **Schweighausen**, 10. Mai. **(Von einer Egge erschlagen.)** Hier wurde das 2 Jahre alte Kind des Landwirts Fix von einer umstürzenden Egge erschlagen.

= **Villingen**, 10. Mai. **(Eigenartiger Unfall.)** Dieser Tage bohrte ein kleines Mädchen mit einem auf der Straße gefundenen großen Nagel in der Nase herum. Dabei kam es zu Fall und der Nagel drang in die Nasenwurzel hinein. Das Kind mußte bewußtlos vom Platze getragen werden.

Gerichtszeitung.

= **Mannheim**, 9. Mai. **(Ein Hochstapler).** In verschiedenen Tageszeitungen offerierte der 27 Jahre alte verheiratete Kaufmann Matthis Löwenstein von Mainz, die Beschaffung von Kapitalien gegen Sicherheit in Möbeln oder Kleidungsstücken. In Wirklichkeit beging er seine Schwindelein unter dem Namen Mehm nach einem Passe, den er einem Manne aus dem Odenwald abgeschwindelt hatte. Leichtgläubige gab es genug und es war Löwenstein nur um die kleine Anzahlung zu tun, die die Interessenten als Spesen zahlten. Weiter erschwindelte er von einem hiesigen Schneider einen Anzug. Von einem gewissen Knoll verschaffte er sich ebenfalls einen Paß, mit dem er seine Schwindeleien in Stuttgart und München weiter betrieb. Das Kleine Schöffengericht verurteilte ihn zu 10 Monaten Gefängnis.

A 1170
Gegen Motten nur Dr. Weinreichs Mottenäther
Aufklär. Schrift gratis durch Pharmacon A.-G., Frankfurt a. M.

Fahrt DUNLOP Reifen

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 11. Mai.

Die drei Gestrengen.

Wer nur etwas übrig hat für das Blühen und Gedeihen der Blumen und Früchte, sieht jedes Jahr mit einem gewissen Bangen den drei Tagen im Mai entgegen, die den beim Landwirt und Gartenbesitzer nicht sehr beliebten Heiligen: „Mamertus, Pankratius, Servatius" geweiht sind. Eisheilige hat sie der Volksmund genannt, denn sie bringen oft das Wasser in den Pfützen zum Gefrieren und dann ists mit einer guten Obsternte vorbei. Im Oberschwäbischen ist endlich auch noch der 15. Mai, die „böse" oder auch die „nasse" Sophie ein wetterkritischer Tag, der für die Witterung der nächsten Wochen maßgebend sein soll.

Trotz der herrlichen Sonnentage, die uns der Monat Mai nach dem greulichen April beschieden hat, kann man ihm doch nicht trauen, da auf die wärmste Mittagssonne die kälteste nachfolgen kann. Diesen Kälterückschlag müssen wir am meisten fürchten. Er ist nicht etwa an die drei Tage, den 11., 12. und 13. Mai gebunden, sondern tritt oft noch bis zum 25. Mai (St. Urbanstage) ein.

Man hatte bisher den Witterungsumschlag auf einen Kälteeinbruch aus den nördlichen Eisregionen allein zurückgeführt. Die astronomische Forschung hat aber ergeben, daß gerade in der Zeit vom 11. bis 14. Sternschnuppenschwärme der Leoniden sich zwischen Sonne und Erden schieben und so einen, wenn auch nur geringen Teil der Sonnenstrahlen absorbieren. Dieser Wärmeverlust, den die Erde dadurch erleidet, genügt allein, um in gewissen Jahren Rauhreif über die Blüten zu breiten und dem Pflanzenleben einen großen Schaden zuzufügen.

Hoffen wir, daß die Eismänner es gnädig machen werden und auch über ihr grimmes Gesicht ein Lächeln huschen wird, wenn sie an ihrem Namenstage das Wunderwerk bestaunen, das der Lenz in den wenigen Maitagen vollbracht hat. Wir nehmen es ihnen wirklich nicht übel, wenn sie ihrem Namen keine Ehre machen.

Internationales Musikfest in Karlsruhe.

30. Stiftungsfest des Musikvereins „Harmonie". — Wertungsspiel von 40 Orchestern. — Eine große Musik-Fach-Ausstellung.

Vor drei Jahren wurde durch den Musikverein „Harmonie" Karlsruhe das vierte Verbandsmusikfest des Süddeutschen Musikerverbandes in unserer Landeshauptstadt organisiert und sehr gewandt geleitet. Mit der Feier seines 30. Stiftungsfestes kann nun dieser Verein ein großes internationales Musikfest und eine bedeutende Musik-Fach-Ausstellung verbinden. Die beliebte „Harmonie"-Kapelle, im Jahre 1897 aus Mitgliedern der Städtischen Schülerkapelle hervorgegangen, hat bereits die umfassenden Vorbereitungen dazu getroffen, auch hat sich der Ehrenausschuß für diese Karlsruher Musiktage bereits gebildet; wie beim vierten Verbandsmusikfest 1924 hat auch diesesmal Oberbürgermeister Dr. Finter den Vorsitz übernommen.

Das internationale Musikfest dauert vom 6. bis 8. August 1927. An dem Wertungsspiel werden 40 Musikvereine teilnehmen, die sich mit rund 1000 Musikern auch zu gemeinsamen Darbietungen vereinigen werden. Mit besonderem Interesse wird man auch die Beteiligung der Mandolinisten- und Gitarristen-Vereinigungen im Rahmen dieses friedlichen Wettstreites begrüßen. Für dieses Gebiet musikalischer Betätigung haben sich bereits große Mandolinen-Orchester aus Antwerpen und Zürich gemeldet.

Die Leistungen sämtlicher Kapellen werden nach der amtlichen Spielordnung des Süddeutschen Musikerverbandes gewertet. Um jedem Verein die Teilnahme zu ermöglichen, erfolgt die Bewertung in sechs Schwierigkeitsklassen. Für diesen Wettbewerb trägt jede Kapelle ein selbstgewähltes Stück vor; in den drei obersten Klassen muß außerdem ein Aufgabestück gespielt werden, für dessen Einübung eine Stunde Zeit gelassen wird. Alle beteiligten Vereine erhalten Diplome und Gedenkmünzen; für hervorragende Leistungen sind wertvolle Geld- und Ehrenpreise vorgesehen.

Es sind ausschließlich Musikfreunde, die sich zu Klangkörpern zusammengeschlossen haben und einen großen Teil der öffentlichen Unterhaltungsmusik bestreiten. Und dieses internationale Musikfest will einen reizvollen Ausschnitt geben aus diesem Gebiete, will zeigen, wo die einzelnen Orchester in der technischen Fertigkeit, im einheitlich geregelten Zusammenspiel stehen, aber auch in die Art ihrer Musikpflege. Ueber den reinen Genuß des Hörens hinweg, scheinen uns hier die großen Anregungen dieses Musikfestes zu liegen. Daß damit auch eine Musik-Fach-Ausstellung verbunden ist, verdient als besonders glücklicher Gedanke der Hervorhebung. Diese Ausstellung wird vom 5. bis 14. August 1927 geöffnet sein.

Christian Lorenz, als Komponist des „Karlsruher Schützenmarsches" weithin bekannt, hat dem Musikverein „Harmonie" aus Anlaß des 30jährigen Bestehens einen ganz vorzüglichen Marsch „Arena-Helden" gewidmet. Dieses Musikstück ist durch die Leitung als Festmarsch angenommen. Es ist echte Marschmusik; klar und fest geformt, mit jenem rhythmischen Ruck-Zuck, der mitreißt. Die einfache Melodie liegt sofort im Ohre, sodaß alle Anzeichen für eine rasche Popularität gegeben sind. Er ist im Verlag des Musikhauses Schaile Karlsruhe erschienen. he.

Karlsruher Bezirksratssitzung.

In der am Dienstag vormittag ½9 Uhr eröffneten Sitzung führte in Vertretung des erkrankten Landrats, Regierungsrat Bauer den Vorsitz. An verwaltungsgerichtlichen Sachen lagen wiederum vier Fälle vor und zwar verschiedene Klagen in Fürsorgeangelegenheiten. An Verwaltungssachen kamen zur Erledigung das Gesuch des Karl Seiz um Erlaubnis zum Betrieb der Gastwirtschaft zum „Geist" mit Branntweinschank in dem Hause Kronenstraße 54, hier. Das Gesuch des Adolf Bohner jr., Beiertheim zur Wiedereröffnung und zum Betrieb der Gastwirtschaft mit Branntweinschank zum „Murgtäler Hof", Maria-Alexanderstraße 15 unter der Schildgerechtigkeit zum „Weißen Kuckuck", hier. Das Gesuch des Franz Karl Schwendemann für die Schankwirtschaft mit Branntweinschank zur „Au", Augartenstraße 46, hier, und dasjenige des Metzgers und Wirts Heinrich Zimmermann in Hagsfeld für die Schankwirtschaft mit Branntweinschank in dem Hause Karlsruherstraße 62 in Hagsfeld. Alle diese Gesuche fanden die Zustimmung des Bezirksrats.

Weiter wurden genehmigt das Gesuch des Otto Meyer, hier, Gerwigstraße 29, zur Errichtung einer Knochenmühle nebst Knochenlagerung in dem Anwesen Rintheimerstraße 53. Das Gesuch des Wilhelm Kieser, Elektriker in Durlach, Hauptstraße 75, um Verleihung zur Anleitung von Lehrlingen; das Gleiche des Müllers Wilhelm Kemm in Graben für Anleitung von Lehrlingen. Die Erlassung einer bezirkspolizeilichen Vorschrift zur Bekämpfung der Schnakenplage wurde gutgeheißen, ebenso das Gesuch der Gemeinde Knielingen um Genehmigung zur Abhaltung eines Wochenmarktes. Den vorgelegten Richtlinien für die polizeilichen Anforderungen an die Beschaffenheit der Wirtschaftslokale in den Landgemeinden des Amtsbezirks Karlsruhe wurde zugestimmt. In nichtöffentlicher Sitzung fanden alsdann verschiedene Abhörbescheide und Gemeindebeschlüsse die vorgeschriebene Genehmigung.)!(

*

Zur Gedenkfeier am Grenadierdenkmal wird uns mitgeteilt, daß nicht die Gesangsabteilung des Artillerieburdes, sondern der Männergesangverein „Eintracht" das Sanktus von Schubert u. das Lied vom guten Kameraden gesungen hat.

Der Karlsruher Dankbesuch im Saarland.

Herzlicher Empfang der Karlsruher im Saargebiet. — Eine Saarbrückerstraße in der badischen Landeshauptstadt.

Das Saarland ist deutsch. Wer irgendwann an dieser Tatsache auch nur im geringsten gezweifelt haben sollte, der konnte am letzten Sonntag auf der Fahrt ins Saarland sich überzeugen, daß die Grenzwacht gar nicht besser gehalten werden kann als dort drüben. Von der ersten bis zur letzten Stunde stand die Fahrt ins Saarland unter dem Zeichen des gemeinsamen Deutschtums. In herrlicher Weise haben die Saarländer ihren Gästen die Schönheiten ihres Landes, die gewaltige Größe ihrer Industrie, ihr treues deutsches Herz gezeigt. Die Tage des Besuches wurden allen Teilen zu einem dauernden Erlebnis der Zusammengehörigkeit.

Bei strahlender Sonne begann am Samstag mittag die Fahrt Rund 200 Freunde des Saarlandes versammelten sich im Zuge. In erfreulich großer Zahl waren die Vertreter der Karlsruher Vereine erschienen, aus dem Schwarzwald fuhr eine Gutacher Trachtengruppe unter Führung des Hauptlehrers Lehmann mit, und in der Pfalz stiegen noch viele Mitglieder des Pfälzerwaldvereins in den Sonderzug, um so ihr Interesse für die Sache zu bekunden. Die Stadt Karlsruhe war durch Stadtrat Oberpostrat Löffler offiziell vertreten.

Schon

die Fahrt durch die sonnige Pfalz

ließ in dem Sonderzug eine freudige Stimmung aufkommen. Die Lustadter verehrten den Gästen einen großen Krug mit ihrem berühmten „Handkees", der mit großer Freude vertilgt wurde. Die abwechslungsreiche Landschaft, die Berge mit ihren alten Burgen flogen vorüber. Man merkte es gar nicht, daß man mit einemmal ins Saarland kam. In Zweibrücken hatte sich mit dem Bürgermeister die Bevölkerung am Bahnhof eingefunden und empfing den Sonderzug mit stürmischer Begrüßung. Und dann wurde die Not des Saargebietes, seine schwere Last mit aller Deutlichkeit offenbar. Mitten im deutschen Land sind Zollschranken aufgerichtet. Es wirkte fast grotesk, in welcher Weise die kleinen Handköfferchen mit dem Reisebedarf für eine Nacht untersucht wurden. Eine Schachtel Zigaretten wurde untersucht, ob auch ja nur 24 statt 25 Stück darin sind, für Pyramiden interessierte sich der Zollbeamte erheblich, und der Topf, in dem der „Handkees" gewesen, mußte tatsächlich verzollt werden. Aber schließlich gings doch weiter, und pünktlich traf der Zug in St. Ingbert ein, wo die Bergwerkskapelle den Zug mit einem schneidigen Marsch begrüßte. Auch hier hatte sich wieder die Bevölkerung in großer Zahl zur Begrüßung eingefunden, ein Beweis, mit welcher Freude und Genugtuung diese Fahrt im Saarland aufgenommen wurde.

Der Empfang in Saarbrücken.

Saarbrücken hatte sich zum Empfang festlich gerüstet, und zur Begrüßung umsäumten Hunderte die Straßen. Auf dem Platz vor der Landeszeitung hieß der 1. Vorsitzende des St. Johanner-Sängerbundes, Herr Wallacher, nach einem Lied des Bundes die Gäste herzlich willkommen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß sich die seit Jahren angeknüpften Beziehungen zwischen Karlsruhe und dem Saarland noch enger gestalten mögen. Stadtrat Löffler dankte für den herzlichen Empfang, der beweise, daß die Gefühle rechts und links des Rheins gleich sind und wir uns durch eine Schicksalsgemeinschaft verbunden wissen. Begeistert stimmten die Karlsruher Gäste in sein Hoch auf das treudeutsche Saarland ein, und nach einem Sängerspruch des Doppelquartetts des Karlsruher Liederkranzes begab sich alles in die Quartiere.

Am Abend war im Sängerheim Ludwigspark die Hauptbegrüßung. Auf dem Podium des festlich geschmückten Saales waren zwei badische Flaggen angebracht. Herr Wallacher entbot als Obmann des Arbeitsausschusses nochmals herzliches Willkommen. Die Heimattage in Karlsruhe seien unvergessen geblieben und darum begrüße er es, daß Badner und Pfälzer auch einmal ins Saargebiet gekommen seien. Sie sollten einen Einblick in die Naturschönheiten und die Wirtschaftsverhältnisse des Saargebiets gewinnen und Verständnis bekommen für Land und Leute, die urdeutsch sind. Er schloß mit den Worten: „Ein Herz, eine Seele in der Tat und in der Wahrheit."

Stadtschulrat Bongard begrüßte namens des verhinderten Oberbürgermeisters von Saarbrücken und des Vorstandes des Saarsängerbundes. Er wies darauf hin, daß man an der Saar sein Deutschtum als selbstverständlich empfinde. Alle Deutschen sollten sich dem Deutschtum unterordnen und als ersten großen Begriff stets nur Deutschland kennen. In diesem Sinne wünsche er viel Anregung für die Gäste.

Im Namen des St. Johanner-Sängerbundes sprach Pfarrer Halke und betonte, daß die Liebe zum Rhein uns allen heilig sei. Er denke gerne an den großen Südwestdeutschen Heimattag 1924, wo man das badische Volk mit seinen Trachten und Sitten sehen konnte. Früher sei das Saarland beim Reich ein herrliches Land gewesen, heute sei es eine Pflanze, die keine Sonne hat. Der Kampf sei noch nicht zu Ende. Darum brauchten sie Hilfe und Unterstützung. Wer vorne steht, müsse sich auf die verlassen können, die hinter ihm sind. Die Gäste sollten einen treudeutschen Gruß mit ins Badnerland nehmen.

Verlagsdirektor Haal, als Vertreter der Badener im Saargebiet, gab seiner Freude Ausdruck, mit seinen Landsleuten einen Abend verbringen zu dürfen. Alle Zwangsmaßnahmen könnten das Zusammengehörigkeitsgefühl nur stärken. „Verkünden Sie," rief er aus, „daß wir nur den einen Wunsch haben, recht bald wieder mit unserem geliebten Vaterland vereinigt zu werden."

Verlagsdirektor Albin Bauer, Neunkirchen, entbot den Willkommgruß des Hauptvorstandes des Pfälzerwaldvereins. Er erinnerte daran, daß gerade die Ortsgruppen des Westrich-Gaues des Pfälzerwaldvereins 1922 mit als erste zur badisch-pfälzischen Woche nach Karlsruhe kamen. Daraus seien die engen gegenseitigen Beziehungen entstanden, die sich im Laufe der Jahre zu wahrer, echter deutscher Freundschaft zwischen Saargebiet, Pfalz und Baden entwickelt haben. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Besuch im Saargebiet allen Teilnehmern eine ewige Erinnerung bleiben möge, und schloß mit einem Hoch auf Saar, Pfalz und Baden.

Nachdem ein Vertreter der Rheinpfälzer Grüße ausgesprochen hatte, entbietet Oberlehrer Fischer, der erste Vorsitzende des Badischen Schwarzwaldvereins, namens der Stadt Karlsruhe, des Verkehrsvereins und der Badener Verbände herzliche Grüße und sagte Dank für den Kampf des Saarlandes um Recht und Wahrheit, für die Nibelungentreue zum deutschen Vaterland und zur deutschen Kultur. Aus den Wanderungen entspringe die echte Heimatliebe und die wahre Freundschaft. Es seien Lichtpunkte im Leben nötig. So habe Karlsruhe und der Verkehrsverein zu den Heimattagen aufgerufen, die einige Tage der Erholung und der Stärkung sein sollten. Er erinnerte an die Wanderung auf die Ebersteinburg, wo sich Pfälzer, Saarländer und Badner die Hand drückten und gelobten „Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen und Gefahr". Die Badener seien gekommen, um das Freundschaftsband zu festigen. Er schloß mit einem Hoch auf die innige Freundschaft zwischen hüben und drüben, auf den Gedanken: Treue, Freundschaft, Vaterland.

Stadtrat Löffler führte in seiner Ansprache u. a. aus: „Die Stadtverwaltung entbietet herzliche Grüße und wünscht, daß die Fahrt ein herzerfrischender, vaterländischer Festtag werden möge. Sie haben alle die Freude und Begeisterung wahrgenommen, mit denen Sie an den Heimattagen in Karlsruhe begrüßt worden sind. Es hätte etwas gefehlt, wenn die Saarländer nicht dabei gewesen wären. Die Stadt Karlsruhe hat beschlossen, eine neue große Straße „Saarbrückerstraße" zu benennen. Wir nehmen herzlichen Anteil an Ihrem Geschick. Unsere Söhne und Enkel sollen sich erheben an dem Beispiel, das Sie gegeben haben in schwerster Zeit. Als die große Probe des Reiches zu bestehen war, da haben Sie sie so glänzend bestanden, daß wir mit Zuversicht sagen können: Wir deutsche Stämme halten zusammen. Sie haben zum Deutschtum gehalten und sich dadurch ein Denkmal im Herzen aller Deutschen gesetzt, sodaß man einst sagen wird: Treudeutsch, wie an der Saar. Es lebe die Freiheit der Saar, es lebe das Deutschtum an der Saar, es lebe die treudeutsche Saar, jetzt und immerdar!

Verkehrsdirektor Lacher-Karlsruhe führte darauf u. a. aus: Dem Verkehrsverein ist es eine Freude, auch einmal in Ihr herrliches Land zu kommen. Wir hatten uns gesagt, daß für uns am Rhein neue Tage gekommen sind. Wir sind Grenzland geworden und haben eine nationale Aufgabe zu erfüllen. So entstand zunächst die Badisch-Pfälzische Woche. Und dann sind wir weiter gegangen hier in die deutsche Saar. Es bleibt unvergeßlich, wie die Saarländer an dem großen Badisch-Pfälzisch-Alemannisch-Saarländischen Heimattag mit erhobener Hand uns den Gruß der Saar brachten. Wir im Verkehrsverein sind der Meinung, daß man praktische Verkehrspolitik dadurch treibt, daß wir uns näherkommen. Die südwestdeutsche Ecke darf stolz sein auf ihren großen Heimattag, und ich würde mich freuen, wenn wir einmal auch einen deutschen Heimattag feiern können und bekennen, daß uns über alles das Vaterland geht. Sie haben eine große Reihe Frauen und Männer unter sich, die in hervorragender Weise für die deutsche Sache gearbeitet haben. Uns ist es ein Bedürfnis, zwei von ihnen, die besonders im Vordergrund gestanden haben, zu ehren und mit ihnen das ganze Saarland. Es ist das vor allem unser treuer Albin Bauer, der mit ein Vorkämpfer der Heimattage war und dann Ihr Herr Wallacher mit seinem „St. Johanner Sängerbund". Mit herzlichen Worten überreichte Direktor Lacher darauf den Geehrten zwei Radierungen vom Karlsruher Marktplatz und schließt mit dem Wunsche, die Saarländer auch beim nächsten Heimattag begrüßen zu können.

Kaufmann Neurohr, der Vorsitzende der Ortsgruppe Karlsruhe des Saarvereins, überbrachte die Glückwünsche des deutschen Saarvereins. Er überreichte Herrn Wallacher, Herrn Albin Bauer und dem Dirigenten des St. Johanner Sängerbundes, Herrn Hitzelberger, einen Ehrenbrief des Bundes und die Bundesnadel. Herr Wallacher dankte für die Ehrung und teilte mit, daß der St. Johanner Sängerbund Oberbürgermeister Dr. Finter, Verkehrsdirektor Lacher und Kaufmann Neurohr zu Ehrenmitgliedern des Bundes ernannt hat. Unter großem Beifall überreichte er die Ehrenurkunden.

An die offiziellen Ansprachen schloß sich ein hochinteressanter Lichtbildervortrag von Studienrat Dr. Klövekorn über die Saarheimat. Er führte die Anwesenden in die Geschichte und Kämpfe des Saargebiets ein und zeigte ihnen mit den vortrefflichen Lichtbildern die landschaftlichen Reize, aber auch die industriellen Anlagen des Landes. Der Abend war umrahmt von Musikvorträgen und Liedern des ausgezeichneten St. Johanner Sängerbundes und eines Doppelquartetts des Karlsruher Liederkranzes, das mit seinen Vorträgen stürmische Begeisterung bei den Saarländern erweckte. In stimmungsvoller Weise verlief der Begrüßungsabend.

Aus der Stadtratssitzung vom 5. Mai.

Besetzung der Stelle eines hauptamtlichen Fürsorgearztes. Die Stelle eines hauptamtlichen Fürsorgearztes wurde Dr. Schmid, z. Zt. in Rambach, vorbehaltlich der Genehmigung der Stelle durch den Bürgerausschuß, übertragen.

Förderung der Kurzschrift. An dem am 2. ds. Mts. nach Maßgabe der Grundsätze vom 22. Oktober 1925 abgehaltenen alljährlichen stenographischen Wettschreiben für städtische Beamte in der Reichskurzschrift haben sich 23 Kandidaten beteiligt. Davon sind 18 mit Preisen von insgesamt 1405 Mark ausgezeichnet worden.

Dienstjubiläum. Dem Verwaltungsoberinspektor Reber wurde anläßlich seines 40jährigen Dienstjubiläums eine Ehrengabe der Stadt überreicht.

*

* **Sein 40-jähriges Dienstjubiläum** feiert am 11. Mai Herr Albert Weißenberger, Lokomotivführer, Leopoldstr. 1. Weißenberger war vom Jahre 1887 bis 1919 im Dienst der Eisenbahnhauptwerkstätte Mülhausen i. E. Nach seiner Ausweisung bekam er in Karlsruhe seine Dienststelle, wo er heute noch in voller Rüstigkeit seinen Dienst versieht.

:=: **Abiturientenzusammenkunft.** Am 21. und 22. Mai ds. Js. wird hier eine Zusammenkunft der Abiturienten des Karlsruher Gymnasiums vom Jahre 1886 stattfinden.

Voranzeigen der Veranstalter.

Konzert Marta Idler. Die allgemein beliebte Sängerin Marta Idler (Schülerin Worrets) gibt am Donnerstag, den 12. Mai, einen Liederabend im Saale der „Vier Jahreszeiten", Hebelstraße, abends 8 Uhr. Karten sind noch an der Abendkasse zu haben.

)(**Kaffee Bauer.** Nach wie vor bilden die Mittwoch-Konzerte der Hauskapelle einen Anziehungspunkt für viele Musikfreunde. Kapellmeister Dolezel hat auch zum heutigen Abend ein geschmackvolles Programm zusammengestellt, das jedem Geschmack Rechnung trägt. (Siehe die Anzeige.)

RESIDENZ-LICHTSPIELE WALDSTR.
„Hotel Stadt Lemberg" Die Helden von Tarnow
Großes Filmwerk in 8 Akten. 10999

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Sterbefälle. 9. Mai: Adelheid Becker, 83 Jahre alt, Ehefrau von Friedrich Becker, Spezereihändler; Maria Dusberger, 48 Jahre alt, Ehefrau von Wilhelm Dusberger, Eisenbahn-Oberinspektor; Theresia Meßmer, 67 Jahre alt, Ehefrau von Karl Meßmer, Amtsgehilfe. 10. Mai: Erika Kusber, 8 Monate 9 Tage alt, Vater: Max Kusber, Kürschner; Friedrich Schaible, Ehemann, 59 Jahre alt, Bäckermeister; Max Schloß, Ehemann, 33 Jahre alt, Kaufmann.

AUTOBALL
14. & 15. MAI
VEREIN KÜNSTLERFEST · KÜNSTLERHAUS KARLSRUHE
BILDENDER KÜNSTLER
VORVERKAUF: KARLSTR. 44 · GERBER & SCHAWINSKY · GOLDFARB · HIEKE · MEYLE (MARKTPL.) · MOOS · MUSIKHAUS MÜLLER · ZEUMER · ABENDKASSE

Karlsruher Schwurgericht.

Zuchthausstrafen wegen Meineids.

= **Karlsruhe**, 10. Mai. Das Kalsruher Schwurgericht verhandelte heute einen zweiten Meineidsfall, dessen Tatbestand ins Jahr 1922 zurückreicht. Angeklagt waren der 28 Jahre alte Zimmermann Otto Falk aus Lichtental und die 30 Jahre alte Dienstmagd Elisabeth Schmelzle aus Sasbachwalden. Beiden Angeklagten wird zur Last gelegt, im März 1922 vor dem Amtsgericht Baden und vor einem beauftragten Richter des Landgerichts Karlsruhe in einem Unterhaltsprozeß, in dem ein gewisser D. der Beklagte war, in zwei Fällen als Zeugen unwahre Angaben unter Eid gemacht zu haben, indem sie ihre intimen Beziehungen, die sie in der fraglichen Zeit miteinander unterhielten, leugneten; Falk hatte sogar die Stirn, gegen D. wegen Beleidigung klagbar vorzugehen, weil dieser gesagt hatte, Falk hätte mit der Mitangeklagten Schmelzle in intimem Verkehr gestanden, was tatsächlich der Fall gewesen ist. Nach dem Gutachten des Sachverständigen ist die Schmelzle von beschränkter Zurechnungsfähigkeit und eine willensschwache Person, von der schwer zu sagen ist, ob sie die volle Bedeutung des Eides erkannt haben mag. Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme erachtete der Schwurgerichtshof die Angeklagten im Sinne der Anklage für überführt und verurteilte entsprechend dem Antrag des ersten Staatsanwaltes Falk zu drei Jahren Zuchthaus, abzüglich fünf Monate Untersuchungshaft, die Schmelzle zu einem Jahre Zuchthaus unter Anrechnung der erlittenen Untersuchungshaft. Die bürgerlichen Ehrenrechte werden den Angeklagten auf fünf bezw. zwei Jahren aberkannt. Gegen beide Angeklagten wird die dauernde Unfähigkeit ausgesprochen, als Zeugen oder Sachverständige eidlich vernommen zu werden. Der Schmelzle wird unter Berücksichtigung der in ihrer Persönlichkeit begründeten mildernden Umstände die Möglichkeit in Aussicht gestellt, auf dem Gnadenwege die Zuchthausstrafe in eine entsprechende Gefängnisstrafe umzuwandeln.

Die Nachmittags-Sitzung.

Karlsruhe, 10. Mai. Unter der Anklage der Kindestötung stand heute nachmittag die jetzt 21 Jahre alte Hausangestellte Rosa Koll aus Achen bei Ravensburg vor den Geschworenen. Die Angeklagte wird beschuldigt, am 15. Januar in Pforzheim, wo sie in Stellung war, ihr neugeborenes Kind gleich nach der Geburt vorsätzlich getötet zu haben, indem sie es mit der Bettdecke vollkommen zudeckte, so daß das Kind erstickte. Die Angeklagte ist die Tochter eines landwirtschaftlichen Gutspächters und zu Hause aufgewachsen, wo sie eine geordnete Erziehung genoß. Sie bezog mehrere Stellungen als Hausangestellte. Wegen Diebstahls ist sie zweimal vorbestraft. In Pforzheim kam sie in andere Umstände, wofür sie einen in Stuttgart beschäftigten Friseur verantwortlich machte. Ueber den ihr zur Last gelegten Tatbestand befragt, gibt die Angeklagte anfänglich an, sie habe ihr neugeborenes Kind gleich nach der Geburt lediglich zudecken wollen. Sie war dann eine Viertelstunde abwesend, und das Kind sei inzwischen unter der Bettdecke erstickt. Als ihr der Vorsitzende die Aussagen während der Voruntersuchung vorhält, gibt die Angeklagte zu, sie habe das Kind zugedeckt, weil sie nicht wußte, wohin damit. Nach früheren Angaben hatte die Angeklagte bereits vor der Geburt die Absicht, das zu erwartende Kind durch Ersticken mit der Bettdecke zu töten, um glauben zu machen, das Kind sei tot zur Welt gekommen. Nach dem Beweggrund der Kindestötung befragt, meint die Angeklagte, sie habe sich bei dem Verbrechen durch den Gedanken bestimmen lassen, daß Mädchen mit einem Kinde geringere Aussichten hätten, geheiratet zu werden.

Nach dem Gutachten des medizinischen Sachverständigen ist der Erstickungstod des Kindes zweifelsfrei festgestellt. Erster Staatsanwalt Dr. Heinsheimer-Pforzheim bezeichnete es als das widernatürlichste, wenn eine Mutter gegen das eigene Blut zur Mörderin wird. Die Angeklagte habe nach einem gewissen Plan ihre Tat vorbereitet.

Die Angeklagte Koll wurde wegen Kindestötung im Sinne des § 217 zu einer Gefängnisstrafe von 3 Jahren, abzüglich 2 Monaten Untersuchungshaft verurteilt.

★

— **Hottingen**, 10. Mai. **(Unrichtige Angaben.)** Das Waldshuter Schöffengericht verurteilte den ehemaligen Bürgermeisterstellvertreter Leopold Gerspach von hier zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr und einer Geldstrafe von 200 Mk. Gerspach hatte in seiner Eigenschaft als Bürgermeisterstellvertreter in Gesuchen an das Lörracher Arbeitsamt bei zwei Gesuchstellern um Erwerbslosenunterstützung weniger Vermögen angegeben, als vorhanden war. Die betreffenden Gesuchsteller, die Angeklagten Schlageter und Ruopp, die Gerspracher gebeten hatten, ihre Gesuche an das Arbeitsamt zu unterstützen, wurden freigesprochen.

× **Kehl**, 9. Mai. **(Ein dummer Streich.)** Eine peinliche „Affäre", die s. Zt. in weiteren Kreisen unserer Bevölkerung unliebsames Aufsehen erregt hatte, fand jetzt vor der Strafkammer ihren Abschluß. Das Gericht verurteilte nämlich die 25jährige Lina Doll, die Sekretärin des Bürgermeisters, wegen Warenhausdiebstählen, die sie in Straßburg begangen hat, zu 1 Monat Gefängnis und 50 Franken Geldstrafe, die sich durch den in Frankreich auf allen Geldstrafen ruhenden vierfachen Steuerzuschlag auf 200 Franken erhöhen. Außerdem wird sie nach verbüßter Gefängnisstrafe mit einem Ausweisungsbefehl bedacht.

Die Ausstellung für Friedhofkunst.

In der Landesgewerbehalle.

Die Eröffnung der in der Landesgewerbehalle untergebrachten Ausstellungsabteilung für alte und neue Friedhofkunst in Bildern, Plänen und Modellen erfolgte heute früh 11½ Uhr in Anwesenheit einer größeren Zahl von eingeladenen Vertretern der Ministerien, der staatlichen und städtischen Behörden, von Ausstellern und sonstigen Interessenten durch den Vertreter des Badischen Landesgewerbeamts Herrn Professor Linde. U. a. waren erschienen: Staatspräsident Dr. Trunk, die Oberregierungsräte Frech, Huber und Scheffelmaier, Präsident Dr. Fuchs, Oberbürgermeister Dr. Finter, Bürgermeister Dr. Kleinschmidt, Landtagsabg. Oberregierungsrat Bauer, Handelskammerpräsident Isenmann, der katholische Stadtdekan Monsignore Dr. Stumpf, als Vertreter der evangelischen Kirche Stadtpfarrer Herrmann und als Vertreter der Stadt Freiburg Bürgermeister Riedel.

Professor Linde begrüßte zunächst mit herzlichen Worten die Erschienenen und dankte allen denjenigen staatlichen, kirchlichen und städtischen Behörden, welche die Sache durch ihre Mitwirkung beim Zustandekommen der Ausstellung wesentlich unterstützten und allen denjenigen, welche im einzelnen Bausteine dazu lieferten, die zur Vervollständigung des Bildes und der Belehrung wertvollst beitragen. So danke ich vor allem der Stadt Karlsruhe, Herrn Oberbürgermeister Dr. Finter und seinem Ressortreferenten, Herrn Bürgermeister Dr. Kleinschmidt, den Herren des städtischen Hochbauamtes, Herrn Baudirektor Beichel, Oberbaurat Amann und Architekt Ranis, sowie Herrn Friedhofinspektor Wenzel und Herrn Direktor Lacher für ihre Mitarbeit. Den Herren Mitgliedern der Ausschüsse, insbesondere des Zulassungsausschusses und der Wettbewerbe, die in selbstloser, ehrenamtlicher Arbeit als Vertreter des Künstlerverbandes der badischen Bildhauer, des Bundes Deutscher Architekten, des Graphikerverbandes, der übrigen Künstlerschaft und des ausführenden Handwerks darauf bedacht waren, die Ausstellung auf das Niveau zu bringen, ferner für die Beisteuer der Sächsischen staatlichen Akademie für Kunstgewerbe in Dresden, der Bauberatungsstelle des Württ. Landesgewerbeamts, dem Landesmuseum und der Kunsthalle für die Bereitstellung einer einschlägigen Auslese aus den Schätzen ihres Bestandes, für die Beisteuer der Archäologischen Institute Freiburg und Heidelberg und des Kunsthistorischen Instituts der technischen Hochschule, für die Mitwirkung des Katholischen Oberstiftungsrats, des Evangelischen Oberkirchenrats, des Badischen Oberrats der Israeliten und des Instituts zur Erforschung jüdischer Kunst in Frankfurt am Main, dem Reichsausschuß für Friedhof- und Denkmalkunst, allen Städten und Gemeinden, den Heimatschutzvereinigungen, die sich beteiligten und den Ausstellern der Künstlerschaft, des gesamten Grabmalgewerbes, des übrigen Handwerks, dem Landesverband Bad. Gartenbaubetriebe, seiner Bezirksgruppe Karlsruhe, dem Verband Deutscher Blumengeschäftsinhaber, Ortsgruppe Karlsruhe, und der Vereinigung der Friedhofgärtner Karlsruhe, welche durch Ausstellungsstücke und -arbeiten zum Gelingen beitrugen.

Ganz besonders dankte der Redner dem Volksbund deutscher Kriegsgräberfürsorge für die schöne und übersichtliche Darbietung ihres großen, weltumfassenden Schaffensgebietes, welches erstmals hier der Oeffentlichkeit gezeigt wird und welches dem Volksbund viele dankbare Herzen zuführen und für viele Hinterbliebenen eine Beruhigung und auch Klarheit darüber bringen wird, in welch vortrefflicher Weise für die Gräber ihrer teuren, toten Helden selbst in fernsten Landen gesorgt wird, ferner dem hiesigen Sortimenterverein, welcher durch die beauftragte Firma Müller & Gräff eine Sammlung an Literatur auf einschlägigem Gebiet zeigt.

Professor Linde fuhr dann fort:

Der Stand der Totenehrung ist ein Gradmesser für die Kultur eines Volkes. Dieser längstbekannte Grundsatz läßt sich als maßgebend aufstellen bis in die frühesten Zeiten zurück, die uns von einer Kultur erzählen; sprechen wir von den Gräbern unserer Vorfahren in Deutschen Landen mit ihren Tumuli, den sogen. Hünengräbern, oder von andern Bestattungsformen oder von den Wikkingerfürsten, der mit samt seinem Schiff in konservierender, blauer Tonerde am Ufer seines Lebenselementes, des ewigen Meeres, zur Ruhe gebettet wurde, von den zeitlosen Malen der in fernem Ozean einsam gelegenen Osterinsel, oder den Totenstätten Indiens, Chinas, Kleinasiens, Aegyptens, Griechenlands und Roms, oder von denjenigen der 19. Jahrhunderte nach Christus; überall ergibt sich der Schluß, auch die Zeit und die Kultur der betreffenden Epoche, auf die Glaubensauffassung und das seelische und ästhetische Empfinden der Völker.

Der bei uns etwa erst seit dem Maschinenzeitalter allmählich auf unseren Friedhöfen weichende gute Geist und Ernst und die vielfach mangelnde Würde, die langsam ersterbende Stimmung auf den Stätten unserer geliebten Toten, ist schon längst eine Sorge aller derjenigen, die mit offenen Augen und wachen Gefühlen für eine gewisse Weihe eines Gottesackers die Friedhöfe betreten.

Denjenigen aber, welche als Berufs- und meistermäßige Verfertiger würdiger und hochstehender Friedhofkunst wirken, bereiten die immer stärker sich breitmachende Verflachung, die fabrizierte Verallgemeinerung oder die auch oft störende und unverstandene Aufdringlichkeit geschmackloser Einzeldenkmäler und das vielfache Eindringen unechten oder ungeeignet bearbeiteten Materials schwere Sorgen, in dem an sich schweren Existenzkampf der Gegenwart und Zukunft. Das solide Grabmal-Groß- und -Kleingewerbe und das Handwerk fühlen sich durch die ebengenannten Arbeiten zurückgedrängt, sehen sich benachteiligt und sehen das gute Friedhofbild hierdurch mehr und mehr schwinden.

Hilfe tut Not und der Bad. Landesverband der Grabmalgeschäfte rief daher schon vor einigen Jahren im Inteesse seiner Fachgenossen wie der Allgemeinheit eine eigene Beratungsstelle in Lörrach ins Leben, um die geschilderten Verhältnisse möglichst zu bessern. Auch die größeren Stadtgemeinden suchen sich durch Festlegung entsprechender Bestimmungen allmählich wieder befriedigende Friedhofverhältnisse zu schaffen.

Bei allen diesen Bestrebungen der staatlichen und städtischen in Betracht kommenden Aemter, des Reichsausschusses für Friedhof und Denkmal, der Tagung für christliche Kunst, der Heimatschutzvereinigungen u. a. m. ist aber längst offenbar geworden, daß zwei Ursachen für die vielfache Unschönheit unserer Friedhöfe in Betracht kommen: der Mangel an guten Vorbildern und der vielfache Mangel an Verständnis und Aufklärung der Allgemeinheit.

Unsere Ausstellung soll Beiden dienen und es wurde deshalb versucht, Beispiel zu bieten aus allen Zeiten, aus denen sowohl der Ausführende als der Auftraggeber lernen kann. Im Benehmen mit badischen Städten wurde vom Bad. Landesgewerbeamt ein Wettbewerb ausgeschrieben zur Gewinnung guter Vorbilder für alle Arten von Grabmälern und Grabgedenkzeichen, dessen Ergebnis ebenfalls hier ausgestellt ist. Unwillkürlich wird der Besucher Vergleiche ziehen und ich darf das Geständnis machen, welches sich den Preisrichtern als Erkenntnis aufdrängte, daß, wenn wir die klassischen Meister der Grabmalkunst zum Wettbewerb hätten mitaufrufen können, daß sie mit die ersten Preise davongetragen hätten.

In ähnlicher Weise arbeiten, wie der Besucher findet, die Bauberatung des Landesgewerbeamtes Württemberg, die Sächs. Akademie für Kunstgewerbe in Dresden und es ist bekannt, daß auch in den übrigen deutschen Ländern weitgehendst Friedhofkulturarbeit geleistet wird.

Für das Gebiet der Kriegerehrung ist eine besondere Gruppe gebildet, zu der Staat, Gemeinden und Private zahlreiche Beispiele aus alter und neuer Zeit beigetragen haben.

Mag das Studium des ausgestellten, als Badische Wanderausstellung weiterhin dienenden Materials, sowohl dieser, wie der praktischen Abteilung aus dem Musterfriedhof für die Allgemeinheit, wie für alle Einzelinteressenten Nutzen bringen und mag aus der Veranstaltung für die viele Arbeit, die Mühe und Kosten der Aussteller sich insbesondere auch der praktische Erfolg ergeben, den wir als Gewerbeförderungsanstalt allen von ganzem Herzen wünschen. Mit diesem aufrichtigem Wunsche darf ich nunmehr die Ausstellung als eröffnet erklären.

Nach den Ausführungen des Herrn Prof. Linde sprach Bürgermeister Dr. Kleinschmidt allen Ausstellern und Mitwirkenden namens der Stadtgemeinde Karlsruhe herzlichen Dank aus. Die Stadt Karlsruhe habe die Ausstellungen gerne übernommen, weil es Pflicht einer Gemeinde sei, die Ruhestätten der Verstorbenen so zu gestalten, daß sie einen würdigen Eindruck machen. Der Redner wies ferner darauf hin, wie notwendig es sei, gute Vorbilder zu schaffen, um die Ruhestätten harmonisch zu gestalten durch die Handwerkskunst.

Unter Führung des Herrn Prof. Linde wurde sodann die Ausstellung besichtigt.

Die Eröffnung der Ausstellungsabteilung auf dem städtischen Hauptfriedhof

wurde nachmittags 4½ Uhr innerhalb des Musterfriedhoffeldes von Bürgermeister Dr. Kleinschmidt vorgenommen, dem Regierungsrat Linde noch einige, die praktische Abteilung erläuternde Worte folgen ließ. Die Beteiligung beschränkt sich auch hier nicht auf Baden, bezog sich auch auf andere als Steinmaterialien und begreift insbesondere auch die vorbildliche Grabbepflanzung und den Grabschmuck ein, wodurch ein sehr vielseitiges Bild auch auf dem von Friedhofinspektor Wenzel-Karlsruhe durchgeführten Musterfriedhof entstanden ist. Eine von dem Genannten geleitete Führung der Anwesenden durch die Anlage beschloß die Eröffnung der zweiten Ausstellungsabteilung, die ebenso wie die erste viel Sehenswertes und Neues bietet.

Auf Einzelheiten beider Ausstellungsabteilungen soll späterhin eingegangen werden.

Interlaken Schweiz Am Thuner- und Brienzersee. Angenehmer Frühlingsaufenthalt. Saison eröffnet ab 15. April. Kursaal, Bergbahnen, Schiffahrt in Betrieb. Ermäßigte Hotelpreise bis 30. Juni. Prospekte durch die Reise- und Verkehrsbüros. A928

Juwelier Fr. Widmann
Kaiserstraße 114 — Telephon 3376
Reiche Auswahl in
Juwelen, Gold- und Silberwaren
Eigene Werkstätte 7264

Neu!
Der große Marsch-Schlager des Karlsruher Komponisten Christian Lorenz:
Arena-Helden
erschien in unserem Verlag
für Klavier 1.50
für Salon-Orchester 2.—
für Militär-Musik . . 3.—
Hören Sie den Marsch auf Odeon-Musikplatten
Musikhaus Schlaile
Versand auswärts Kaiserstr. 175 Telefon 339 Versand auswärts

TEINACHER Hirsch-Quelle
Goldene Staatsmedaille 1926
weltberühmt, rein natürlich ohne Kohlensäure-Zusatz
Dächleins Quelle
kieselsäurereichste der bek. Quellen; rein med. Heilwasser
Nur mit goldenen Medaillen preisgekrönt!
Bei Nieren-, Magen- und Darmerkrankungen. Von Aerzte-Autoritäten besonders als Heilmittel gegen **Influenza, Katarrhe** der oberen Luftwege, **Kehlkopftuberkulose, Lungenkrankheiten, Asthma** empfohlen. A1357
Verlangen Sie Prospekte und befragen Sie den Hausarzt.
Vertreter: Bahm & Bassler, Mineralwasser-Grosshdl., Tel. 255. Zirkel 30.

Warnung!
Die Person, welche gestern abend in der Kaiser-Allee einen Gummimantel mitgenommen hat, ist erkannt. Ersuche um sofortige Rückgabe, sonst erfolgt Anzeige. (B622)
Biegert, Kaiser-Allee 27.

Original-Modell-Kleider
werden sehr billig angefertigt.
Angebote unter Nr. 35249 an die Badische Presse.

Bauherr
wird gesucht. Weiherfeld, in schöner Lage. Kunz, Marie-Alexandrastraße Nr. 23. (B668)

Saub. Frau wäscht größ.
Posten Wäsche
schöner Trockenplatz. Angebote unter Nr. F5354 an die Badische Presse.

Mahnung.
Die Beiträge für den abgelaufenen Monat waren vom 4. bis 10. d. M. an unserem Kassenschalter einzuzahlen. Die säumigen Schuldner haben letztmals Gelegenheit, bei der Vorzeigung der Rechnung durch den Kassenboten sofort Zahlung zu leisten, andernfalls ohne Weiteres die bei Zahlungsverzug vorgesehenen Maßnahmen durchgeführt werden müßten.
Vorstehende Mahnung findet keine Anwendung auf Arbeitgeber, welche die Beiträge nach jeder Lohnzahlung abzuführen haben.
Karlsruhe, den 11. Mai 1927. (2536)
Allgemeine Ortskrankenkasse Karlsruhe.
Der Vorstand: W. Hof. Verwaltungsdirektion: Sigmund.

Motorrad
Indian 1000 ccm, in tadellosem Zustand sofort billig zu verkaufen. (11103)
Angermann b. Kraftverk.-Ges., Gottesauerstr. 6.

EISENKONSTRUKTIONEN
WELLBLECHHALLEN — AUTOGARAGEN
BAUBUDEN — ABORTHÄUSER
EISERNE FAHRRADGESTELLE
TRANSFORMATORENHÄUSER ERDPLATTEN
WOLF NETTER & JACOBI WERKE
BÜHL (BADEN)

Apfelwein 1829
in vorzügl. Qualität, empfiehlt von 30 Liter an:
Kelterei Heinrich Lay, Lessingstr. 15

Wochenmarktordnung.

In Vollzug des § 1 der Wochenmarktordnung v. 28. Juli 1926 hat der Stadtrat im Einvernehmen mit dem Bad. Bezirksamt den Stephan-Platz und die östliche Gehwegseite der Douglasstraße zwischen Amalienstraße und Stephan-Platz für die Abhaltung von Wochenmärkten bestimmt. Zur Aufstellung von leichten Handwagen wird anstelle des durch diese Anordnung in Wegfall kommenden südlichen Gehweges des Stephan-Platzes der südöstliche Teil des Kinderspielplatzes freigegeben.

Karlsruhe, den 10. Mai 1927. (12614)

Der Oberbürgermeister.

Das städtische
Schwimm- u. Sonnenbad
beim Rheinhafen, Straßenbahnhaltestelle der Linie 1 12542
ist geöffnet.

Mit bedingungslosem Rücksendungsrecht bei Nichtgefallen liefere ich überall hin gegen bequeme Wochenraten von nur Gmk. 1.— an
Mandolinen, Lauten, Gitarren, Violinen etc., Sprechapparate und Platten, Harmonikas, Uhren, Photographische Apparate etc. Jll. Katalog A gratis u. frei.
Walter H. Gartz, Postfach 147A Berlin S. 42.

Südwestdeutsche Jndustrie- und Wirtschafts-Zeitung

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 10. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Gegen die leicht erholte Nachbörse war die Abendbörse zunächst wieder für die Hauptwerte um 1—2 Prozent gedrückt. Der Hauptmarkt konzentrierte sich auf Farben, Mannesmann, Rheinstahl und AEG. Farbenindustrie 319 nach 320. Die übrigen Märkte ebenfalls abbröckelnd, doch ruhiger. Darmstädter Bank minus 7 Prozent. Anleihen wieder schwach und geschäftslos. Die Abendbörse schloß in etwas freundlicherer Stimmung, doch ruhig.

Anleihen: Deutsche Reichsanleihe I 318, dto. II 319.5, III dto. 21, Schutzgebiete 11.8, Oesterr. Schätze von 1914 25.75, 4.5 prozentige Rumänier 20.75, 4 prozentige Türken von 1908 15, 3 prozentige ungarische Eiserne Tor 23.25, 5 prozentige Silber 22.5, 3 prozentige dto. 12.7, 4 prozentige Goldmexikaner 29.37, Monastier 22.5.

Bankaktien: Barmer Bankverein 162.5, Bayr. Hypothekenbank 202, Commerzbank 205 Medio, Darmstädter Bank 265 Medio, Deutsche Bank 183.5 Medio, Deutsche Ueberseebank 118, Diakontogesellschaft 179.5, Dresdner 191.75, Metallbank 162 Medio, Mitteldeutsche Kredit 255 Medio, Oesterr. Kredit 9.75.

Bergwerksaktien: Buderus 134 Medio, Gelsenkirchen 188.5, Harpener 235 Medio, Mannesmann 320.5 Medio, Mansfeld 153 Medio, Oberbedarf 125, Phönix 140 Medio, Braunkohlen 298 Medio, Rheinstahl 228 Medio, Riebeck 180 Medio, Laurahütte 90.12, Vereinigte Stahl 151.

Versicherungsaktien: Frankfurter Allgemeine 165.25.

Schiffahrtsaktien: Hapag 150, Nordd. Lloyd 150, beide Medio.

Industrieaktien: Adt 76, Adlerwerke Kleyer 148, AEG. 203.5 Medio, Mannesmann 220 Medio, Zement Heidelberg 186.5 Medio, Continentale Vorzugsaktien Nürnberg 174, Daimler 124, Erdöl 190 Medio, Scheideanstalt 238, Elektr. Licht 209, Els. Bad. Wolle 53, Farben 319, Felten 160, Frankfurter Maschinen 95, Goldschmidt 151 Medio, Haid u. Neu 54, Hoch und Tief 155.5, Holzmann 211.25 Medio, Holzverkohlung 90.75, Junghans 121.25, Lahmeyer 181.5, Lechwerke 134.25, Metallgesellschaft 205.5, NSU. 137.5, Peters Union 130, Rütgers Werke 133.5 Medio, Schnellpressen Frankenthal 123.8, Schuckert 219 Medio, Siemens u. Halske 206 Medio, Vereinigte Chem. Industrie Frankfurt 128, Voigt u. Häffner 162, Waß u. Freytag 194, Aschaffenburger Zellstoff 222 Medio, dto. Waldhof 336.5 Medio, Süddeutsche Zucker 160.20.

Nachbörse: Aschaffenburger Zellstoff 220, Gelsenkirchen 190, Phönix 140.5, Dresdner Bank 192.25, Rheinstahl 239.5, Harpener 236, NSU. 137.

★

Die Zusammenkunft der Börsenvorstände in Frankfurt a. M. Auf Einladung des Börsenvorstandes Frankfurt a. M. traten Vertreter der Börsenvorstände von Berlin, Frankfurt, Hamburg, Köln und München unter dem Vorsitz von Oskar E. Oppenheimer, Vorsitzenden des Frankfurter Börsenvorstandes, zu einer Aussprache über einige Fragen zusammen, die von besonderer Bedeutung für den Wertpapierhandel an den genannten Börsen sind. Eingehend wurde die Frage erörtert, ob sich die Medio-Liquidation im Zeitgeschäft bewährt hat. Die Börsenvorstände von Hamburg, Köln und München erklärten, daß sich an ihren Börsen die einmalige Liquidation am Ultimo als ausreichend und zweckmäßig erwiesen habe und kein Anlaß für die Einführung bezw. Wiedereinführung der Mediolquidation bestehe. Sie gaben auch dem Wunsch Ausdruck, daß die Börsen von Berlin und Frankfurt die Mediolquidation abschaffen möchten, um eine gleichmäßige Handhabung an allen deutschen Börsen herbeizuführen. Innerhalb der Vertreter des Börsenvorstandes von Berlin traten verschiedene Meinungen zu Tage. Während von der einen Seite der Abschaffung der Mediolquidation zur Rationalisierung des Börsengeschäftes und zur Beruhigung der Verhältnisse an der Börse das Wort geredet wurde, wurden von der anderen Seite Bedenken gegen die Abschaffung geäußert, weil man von dieser Seite in der jetzigen Börsenlage daraus eine Gefährdung der Bankfirmen und eine Anreizung der Spekulation besorgte. Diese letzte Auffassung wurde auch seitens des Frankfurter Börsenvorstandes geteilt. Ein Beschluß konnte nicht gefaßt werden; vielmehr bleibt es den Börsenvorständen von Berlin und Frankfurt überlassen, die Frage nunmehr der Beschlußfassung in ihrem Kreise zuzuführen. Des weiteren wurde eine Anregung besprochen, den Ultimo auf den Kalenderultimo zu verlegen. Diese Anregung wurde im allgemeinen gebilligt. Einmütigkeit bestand darüber, daß es angezeigt ist, den Ultimo an sämtlichen deutschen Börsen auf denselben Tag zu legen. Ein Einvernehmen der Börsenvorstände dieserhalb soll in die Wege geleitet werden. Eine eingehende Behandlung fanden die von Herrn Feibel-Frankfurt vorgelegten Vorschläge für die Vorbereitung einheitlicher Bestimmungen über Lieferbarkeit von Wertpapieren und Zinsscheinen, die den Börsenvorständen zur Berücksichtigung überwiesen wurden. In Bezug auf die noch gültigen Handelsverbote für ausländische Wertpapiere wurde übereinstimmend die Ansicht vertreten, daß es sich empfehlen würde, diese Verbote außer Kraft zu setzen, damit die Möglichkeit der Wiederbelebung des Handels mit geeigneten international verwertbaren Auslandspapieren zu geeigneten Zeitpunkten in deutschem Interesse offen gehalten wird.

Warenmarkt.

Metalle.

Berlin, 10. Mai. (Funkspruch.) Metalle. Elektrolytkupfer 125.25, Remelted-Plattenzink von handelsübl. Beschaffenheit 55—56, Originalhütten aluminium 210, desgl. in Walz oder Drahtbarren 214, Reinnickel 340—350, Antimon Regulus 110—115, Silber (1 Kilo) 78—79 RM. Die Preise gelten für 100 Kilogramm.

Preisfeststellungen im Berliner Metallterminhandel. Kupfer: Mai — bez., 116.25 G, 117.25 B; Juni — bez., 116.75 G, 117 B; Juli 117 bez., 117 G, 117 B; August 115.50 bez., 115.25 G, 115.50 B; September — bez., 115.50 G, 115.75 B; Oktober — bez., 116 G, 116 B; November — bez., 116.25 G, 116.50 B; Dezember — bez., 116.50 G, 116.75 B; Januar 116.75 bez., 116.75 G, 117 B; Februar — bez., 117 G, 117 B; März — bez., 117.25 G, 117.25 B; April — bez., 117.50 G, 117.50 B. Tendenz befestigt.

Blei: Mai 51.25 bez., 51 G, 51.75 B; Juni — bez., 51.50 G, 51.75 B; Juli — bez., 51.75 G, 52 B; August-September — bez., 52 G, 52 B; Oktober — bez., 52.25 G, 52.50 B; November — bez., 52.25 G, 52.75 B; Dezember 52.75 bez., 52.50 G, 52.75 B; Januar-Februar — bez., 52.50 G, 53 B; März — bez., 53 G, 53.25 B; April 53.25 bez., 53 G, 53.25 B. Tendenz stetig.

Zink: Mai-Juni-Juli — bez., 59 G, 59.75 B; August 59.25 bez., 59 G, 59.25 B; September-Oktober-November-Dezember — bez., 59 G, 59.25 B; Januar-Februar-März — bez., 59 G, 59.50 B; April — bez., 59.25 G, 59.50 B. Tendenz ruhig.

London, 10. Mai. Metallschlußkurse: Kupfer per Kasse 55.9/16—⅝, Kupfer per 3 Monate 56⅛—3/16, Elektrolytkupfer 61¼—¾, best selected 59¾—61, best strong sheets —, Zinn nahe Sicht 297.5—98, Zinn entfernte Sicht 288⅛—¼, Settlement 297⅝, Blei nahe Sicht 25.7/16, Blei entfernte Sicht 26.1/16, Settlement 250, Zink nahe Sicht 29.9/16, Zink entfernte Sicht 29¾, Settlement 29⅝, Quecksilber 22.5—23, Platin —.

Hamburger Warenmarkt.

Hamburg, 10. Mai. Auslandszucker: Tendenz schwächer, bei geringen Umsätzen. Tschechische Kristalle Feinkorn, prompte Ware 17.4 bis 17.4.50, dito per Juni 17.6, dito per Nov.—Dez. 15.9 bis 15.9.75.

Reis. Sehr reges Geschäft bei fester Tendenz: Burmahreis stärker gefragt, loco waren anziehend. Auch für übrige Sorten besteht einige Nachfrage. Burmahreis 15.9, dito per Juni 15.6, Valencia 000 loco 19.6, Siam 000 loco 19.0 bis 23.0, Bruchreis A. 1 14.0, dito Juni 14.3, Patnareis loco, 28.0, Moulmein 000 loco 19.3, dito per Juni 20.0, Bassin loco 17 bis 19, Fancy Akerose 111.50 Dollar cif Screenings fag bis chois 6.50 bis 7.00 Dollar cif.

Kakao. Tendenz ruhig. Vom Konsum fehlt jede Anregung, auf der anderen Seite liegt kein dringendes Angebot vor, sodaß sich die Preise behaupteten.

Kaffee: Auf Nachgeben der Rio- und Victoriapreise eröffnete der Hamburger Terminmarkt bis ½ Pfg. schwächer. Das Geschäft ist sehr ruhig. Locopreise für Viktoria und Rio etwas niedriger, Viktoria 63 bis 67, Rio 68 bis 78. Alles andere unverändert.

Schmalz: Tendenz stetig. Amerik. Steamlard 30.75, Purelard in Tierces div. Standmarken 31.75—32, Hamburger Schmalz in Dritteltonnen Marke Kreuz 36.75.

Amerikanische Getreidenotierungen.

Chicago, 10. Mai. (Funkspruch.) Schlußkurse. Weizen: Tendenz flau: Mai 141⅞, Juli 135¼, September 132⅝. — Mais: Tendenz stetig; Mai 79¾, Juli 84¼, September 87¼. — Hafer: Tendenz kaum stetig: Mai 48¼, Juli 48¾, September 45⅞. — Roggen: Tendenz flau: Mai 109, Juli 106¾, September 98¾. (Alles in Cents je Bushel.)

New York, 10. Mai. (Funkspruch.) Weizenterminschlußkurse. Weizen Domestic: Tendenz willig; Mai 144¼, Juli 137⅞. — Weizen Bonded. Mai 155¾, Juli 152½.

Vom deutschen Weinmarkt.

Man schreibt uns: Die Serie der Weinversteigerungen hat in der abgelaufenen Berichtswoche an Zahl stark zugenommen. Der Verkauf war durchweg günstig sowohl hinsichtlich des Absatzes als auch der Preise. Nur hier und da fielen Angebote geringerer Sachen nicht ganz nach Wunsch der Eigner aus. Ganz hervorragende Erlöse erzielte eine Flaschenweinauktion des bekannten Hauses Buhl-Deidesheim, wo 1925er mit 52 Reichsmark die Flasche bewertet wurden. Wenn in der Folge bei der Unzahl von Verstrichen der eine oder andere nicht mehr so gut abschneiden sollte wie bisher, so könnte daraus kein Schluß auf die Abnahme der Nachfrage gezogen werden.

Im freihändigen Weinverkaufsgeschäfte zeigt sich fortgesetzt einiges Leben. Die Nachfrage richtet sich namentlich nach den beiden letzten Jahrgängen, von denen immer noch einiges vorhanden ist. Aeltere Gewächse dagegen werden immer seltener, soweit es sich um brauchbare Jahrgänge handelt. In Rheinhessen gingen in Flonheim 1926er zu 1000 Reichsmark und in Nierstein zu 1750 Reichsmark das Stück über, in letzterem Orte 1925er zu 2000 Reichsmark und in Gunntersblum zu 1450 Reichsmark das Stück (1200 Liter). Im Wiesbachtale stellten sich 1926er auf 1100 bis 1300 Reichsmark die gleiche Menge. Osthofen gab naturreine 1926er zu 1400 Reichsmark im Stück ab. Ockenheim notierte für 1925er 1200 bis 1250 Reichsmark die 1200 Liter. An der Nahe wurden für 1926er von 1100—1400 Reichsmark das Stück bewilligt. Im Rheingau, wo das Hauptinteresse des Handels von den Auktionen in Anspruch genommen wird, zeigte sich ein kleiner Preisrückgang weiter. Lorch setzte 1925er zu 650—800 Reichsmark und 1926 zu 800—1000 Reichsmark das Stück ab. Die Umgebung erlöste für 1925er 1000—1500 Reichsmark für die gleiche Quantität. Am Mittelrheine wurden in Bacharach und Steeg 1925er mit 1100—1250 Reichsmark und in Oberdiebach und Manubach der gleiche Jahrgang mit 1050—1150 Reichsmark das Fuder (1000 Liter) bewertet. An der Mosel wurden in Erden, Zell und Glotten 1925er zu 1200—1600 Rm. das Fuder abgesetzt. 1926er gingen in Mehring zu 1000—1300 Reichsmark, in Trittenheim zu 1200—1500 Reichsmark, in Neumagen und Dhron zu 1100—1600 Reichsmark und in Niederemmel und Piesport zu 1300——1800 Reichsmark die 960 Liter über. In Enkirch wurden 1925er und 1926er zu 1100—1300 Reichsmark gehandelt. Bernkastel, Wehlen und Uerzig setzten 1925er zu 1500 Reichsmark und 1800 Reichsmark das Fuder ab. In der Rheinfalz stellten sich 1926er Weißweine bei letzten Abschlüssen auf 850 bis 1800 Reichsmark das Fuder (1000 Liter) je nach Güte. Portugieser-Rotweine des gleichen Jahrganges wurden zu 700—850 Reichsmark und mehr genommen. In Franken wurden 1926er Weißweine, deren Vorräte stark zusammengeschrumpft sind, mit 125—210 Reichsmark die 100 Liter bewertet. In Baden kosteten am Kaiserstuhle 1926er von 100—140 Reichsmark die 100 Liter und im Markgräflergebiet, wo die Preise in der letzten Zeit bis zu 15 Prozent gestiegen sind, 160—165 Reichsmark die Ohm (150 Liter). Allenthalben lagern nur noch kleinere Quantitäten. Württemberg setzte von seinen nur noch minimalen Beständen in Eignerkellern einiges zu 120—150 Reichsmark die 100 Liter ab. Das echt sommerliche Wetter mit seiner Treibhaustemperatur, das der Mai bescheert hat, wirkte in den Rebanlagen wahre Wunder und brachte nicht nur die Triebe kräftig heraus, sondern auch den Blattwuchs. Bei längerem Anhalten solcher Temperatur dürfte die Blüte früh einsetzen. Hoffentlich verschonen die bevorstehenden gefürchteten Eisheiligen die Reben von den Frösten.

Vom süddeutschen Eisenmarkt.

r. Das langsame Anwachsen des Roheisenbedarfs bei den süddeutschen Gießereien hielt an; in Fällen, in welchen erstklassiger Gußbruch preiswert beschafft werden konnte, zog man diesen aber Roheisen vor. Immerhin sind aber doch ständig Partien Gießerei-Roheisen aus dem Markt gegangen, einheimisches und ausländisches, wobei für Luxemburger Gießerei-Roheisen III, ausfuhrfrei Grenze Sierck 85 RM., ausfuhrfrei Grenze Wintersdorf 79 RM., die 1000 Kilo gezahlt wurden. Von den ausländischen Absatzgebieten von Roheisen, die für den süddeutschen Markt in Frage kommen, übernahm die Schweiz mit insgesamt 54 197 Doppelzentner den größten Posten im ersten Vierteljahr 1927; sonst gingen in diesem Zeitraum u. a. 18 404 Doppelzentner nach Ungarn, 10 410 Doppelzentner nach der Tschechoslowakei, 14 150 Doppelzentner nach Italien und 13 945 Doppelzentner nach Oesterreich. Die Bezüge von Halbzeug haben ebenfalls weiter zugenommen; ansehnliche Mengen wurden von Platinen und Knüppeln beansprucht, aber auch in Roh- und vorgewalzten Blöcken fanden Bezüge statt.

Die Lage am Schrottmarkte schien nicht mehr ganz so fest, wie bisher, ohne daß aber nennenswerte Preisrückgänge erfolgt wären. Die rheinisch-westfälischen Verbraucher waren wohl immer noch mit Bedarf am Markte, dieser aber schien nicht mehr so dringlich zu sein, wie vorher und daraufhin versuchte man es wieder mit Untergeboten. Waren diese im allgemeinen auch nicht von Erfolg begleitet, so merkte man aus ihnen aber die Absicht der Käufer heraus, in die Festigkeit des Marktes eine Bresche zu schlagen. Die Verluste, die der süddeutsche Schrotthandel seiner Zeit an Abschlüssen erlitt, die er auf der Basis niedriger Preise tätigte, haben ihn vorsichtiger gestimmt, zumal überdies bei den Entfallstellen von Schrott keinerlei Neigung vorhanden ist, im Preise vor der Hand entgegenzukommen. Dadurch, daß nirgends ein Verkaufszwang besteht, erhält der Markt sicherlich eine gute Stütze, aber dennoch ist es zweifelhaft, ob die Großhändler ihre Preisideen durchführen können, zumal von dieser Seite jüngst Offerten herauskamen, die über die seitherigen Sätze hinausliefen. Man bezeichnet zur Zeit folgende Sätze für Schrott als erreichbar, die sich pro Tonne frei Bahnwagen der rheinisch-westfälischen Werke verstehen: chargierfähiger Stahlschrott 66—67.50 RM., chargierfähiger Kernschrott 64—65.50 RM., neue packetierte Blechabfälle 58 RM., Schmelzeisen 41—41.50 RM., Martinofenspähne 53.50 RM., reine kurze Eisendrehspäne 52.50 RM., alles Ia Qualitäten. Es sollen sich aber, je nach Qualität und Größe der Partien Schwankungen nach oben und unten ergeben haben. Die Stimmung am Markte für Gußbruch ist nach wie vor fest geblieben. An Andienungen fehlte es im allgemeinen nicht, wenn auch das Angebot in geringwerter Qualität überwiegte. Nach wie vor war aber nur Qualitätsmaterial gesucht, wenn sich auch ab und zu kleinere Partien weniger guter Ware bei entsprechenden Preisen verkaufen ließen. Man nannte zuletzt als Preise für handlich zerkleinerten Maschinengußbruch bester Qualität Sätze von etwa 66.50 RM. im Durchschnitt die 1000 Kilo, frei Bahnwagen süddeutscher Versandplätze. Versuche, auf Grund von Untergeboten erstklassige Ware zu erhalten, schlugen fehl. Handelsbruch war zum Teil ziemlich günstig angeboten, ohne daß man aber die vorteilhaft erscheinenden Offerten benützte. Auch das Geschäft in Topfguß ging über einen bescheidenen Rahmen nicht hinaus, weil auch dafür nur wenig Kaufanimo hervortrat.

Das Geschäft in Walzwerkserzeugnissen erstreckte sich hauptsächlich auf die Abwicklung der Abschlüsse zwischen den Walzwerken und Großhandelsfirmen, der Neuerteilung von Aufträgen legten sich die Großhändler etwas mehr Zurückhaltung auf, nachdem sie glauben, sich vorerst genügend eingedeckt zu haben, zumal sich der später herankommende Bedarf noch nicht annähernd übersehen läßt. Das Baufach stellte ziemlich ansehnliche Anforderungen an den Markt, insbesondere wurde fortlaufend über Träger- und Montereisen verfügt. Die Entnahme von Stabeisen aus den Lagern der Großhändler sind ebenfalls stattlich gewesen, da die eisenverarbeitende Industrie zum Teil etwas mehr Bedarf hatte, außerdem aber auch etwas größere Lagerbestände unterhalten will. Soweit Lagerlieferungen in größeren Mengen in Betracht kamen, stellten sich die Grundpreise bei 15 bis unter 30 Tonnen, Abnahme in einem Posten, für Formeisen auf 133.90 RM., für Stabeisen auf 137 RM., bei Abnahme von 30 bis unter 50 Tonnen für Formeisen auf 131.95 RM., für Stabeisen auf 135 RM., bei Posten von 50 Tonnen und darüber für Formeisen auf 130 RM. und für Stabeisen auf 133 RM. die 1000 Kilo frei Neunkirchen. Ferner wurden notiert bei Lagerkäufen unter 15 Tonnen in Mannheim und der Rheinpfalz für Formeisen 179 RM., für Stabeisen auf 182 RM. die 1000 Kilo, frei Verwendungsstellen. Für die Großhandelsbezüge in Bandeisen wurde der Grundpreis neuerdings auf 152 RM. die 1000 Kilo, Frachtgrundlage Homburg (Saar), festgelegt; von der Einführung der Liste für Mengenzuschläge und Mengennachlässe sah man für Süddeutschland bisher noch ab. Bandeisen in Posten unter 15 Tonnen stellte sich im Preise in Mannheim auf 217 RM., Karlsruhe 222 RM. und Stuttgart auf 229 RM. Grundpreis je 1000 Kilo, frei Verwendungsstellen geliefert. Die Umsätze in Universaleisen hielten sich im allgemeinen in bisherigen Grenzen. Bei Abnahme kleinerer Posten zahlte man für dieses Material in Mannheim-Ludwigshafen 209 RM., Karlsruhe 214 RM und Stuttgart 221 RM. Grundpreise pro Tonne, frei Verwendungsstellen geliefert. Am Markte für Bleche konnte am wenigsten der Absatz in Feinblechen befriedigen, zumal da bei größeren Posten die Preise immmer noch scharfem Druck durch starke Konkurrenz ausgesetzt waren. Die Effektivpreise für Feinbleche bei Abnahme von Partien unter 15 Tonnen stellten sich in Karlsruhe für die Nr. 10 auf 24.40 RM., Nr. 11—13 auf 25.60 RM., Nr. 14—15 auf 26.40 RM., Nr. 16—17 auf 26.80 RM., Nr. 18—19 auf 28.10 RM., Nr. 20 auf 30.50 RM., Nr. 21 auf 31.80 RM., Nr. 22 auf 34.30 RM., Nr. 23 auf 35.60 RM., Nr. 24 auf 38.10 RM., Nr. 25 auf 41.90 RM. und für Nr. 26 auf 45.70 RM. die 1000 Kilo. Grobbleche wurden von Schiffswerften und Kesselfabriken zum Teil in größeren Mengen beansprucht, aber auch das Handwerk bezog stets kleinere Mengen von Großhandelslägern, sodaß ein im allgemeinen befriedigender Gesamtumsatz zu Stande kam. Auch in Mittelblechen gingen fortdauernd Posten kleineren und größeren Umfangs aus dem Markte. Der Geschäftsgang am Markte für Walzdraht und Drahtproduktion konnte im allgemeinen zufriedenstellen, zumal nicht nur die Bauindustrie ansehnlichen Bedarf hatte, sondern auch die Drahtziehereien ständig als Abnehmer auftraten.

Zellstoffabrik Waldhof, Mannheim.

Auch dieses Unternehmen legt jetzt seinen Geschäftsbericht der Oeffentlichkeit vor. Es gelangt bekanntlich eine Dividende von 12 (i. V. 6) Proz. auf die Stammaktien zur Verteilung. Der Bericht besagt: Auch im vergangenen Jahre sei es gelungen, die Erzeugung der sämtlichen Fabriken abzusetzen. Während der letztjährige Geschäftsbericht erwähnen mußte, daß der Absatz im Inland auf steigende Schwierigkeiten gestoßen sei, könne man jetzt feststellen, daß sich im weiteren Verlaufe des Jahres 1926 die Absatzmöglichkeiten im Inlande sowohl für Zellstoff als auch für Papier gebessert haben. Wesentlich hat hierzu der Absatz an Kunstseidezellstoff beigetragen. Auch das Auslandsgeschäft war lebhaft. Die Konkurrenz der unter günstigen natürlichen Voraussetzungen arbeitenden ausländischen Zellstoff- und Papierindustrie machte sich allerdings mehr und mehr bemerkbar. Die Welterzeugung an Zellstoff und Papier hat eine Steigerung erfahren, die schon auf eine Verbrauchsmehrung eingestellt ist. Die geschilderten Verhältnisse verstärkten das Bestreben der Gesellschaft, die Erzeugungsmöglichkeit unserer Werke durch konsequente Weiterbildung des Produktionsapparates zu erhöhen und zweckmäßiger zu gestalten. Es ist uns nicht nur gelungen, die Gesamtproduktionsleistung zu steigern, sondern auch Fortschritte in der rationellen Arbeitsweise zu erzielen. Unsere Konkurrenzfähigkeit wurde dadurch aufrecht erhalten. Leider muß auch diesmal festgestellt werden, daß die Steuerpolitik des Reiches und der Länder uns eine Unterstützung in dem Kampf mit der ausländischen Zellstoff- und Papierindustrie nicht gewährt hat. Die gesamte Wirtschaft leidet immer noch unter den steuerlichen Lasten, welche die verschiedenartigsten Anforderungen an sie stellen. Dazu kommt noch die steigende Einengung durch die sich noch immer mehrenden Vorschriften der sozialen Gesetzgebung. Die im Geschäftsbericht für 1925 bereits erwähnte langfristige englische Anleihe, die nunmehr in voller Höhe von 1 000 000 000 Pfund Sterling begeben ist, hat uns die erwünschte Konsolidierung unserer Verpflichtungen gebracht. Die im Zusammenhang mit dem Anleihevertrag seitens der englischen Geldgeber bedungene Option auf unsere nom. 5 000 000 Reichsmark Vorratsaktien ist noch im Berichtsjahre ausgeübt worden. Das dabei erzielte Agio floß der gesetzlichen Reserve zu. Unser dividendenberechtigtes Stammaktienkapital beträgt nunmehr nom. 25 150 000 Reichsmark.

Die **Gewinn- und Verlustrechnung** für das Jahr 1926 schließt mit einem Saldo von 6 260 756.18 Reichsmark. Hiervon werden 2 660 030.56 Reichsmark für Abschreibungen verwendet, sodaß ein Reingewinn von 3 600 726.62 Reichsmark bleibt. Hiervon werden der Invaliden-, Alters- und Hinterbliebenen-Unterstützungskasse 100 000 Reichsmark als Barüberweisung zugeführt, sowie 7 Prozent Dividende auf 560 000 Reichsmark Vorzugsaktien Lit. A, 6 Proz. Dividende auf 1 825 000 Reichsmark Vorzugsaktien Lit. B; 12 Prozent Dividende auf 25 150 000 Reichsmark Stammaktien, 6 Prozent auf 608 100 Reichsmark Genußrechte auszuschütten und den Rest von 297 539 Reichsmark auf neue Rechnung vorzutragen.

Die Bilanz weist im einzelnen unter den Aktiven Liegenschaften mit 662 588 (i. V. 543 435) Reichsmark, Fabrikgrundstücke, Eisenbahn- und Kaianlagen mit 2 024 025 (1 596 162) Reichsmark, Gebäude, Maschinen, Apparate und Utensilien mit 14 961 703 (9 344 031) Reichsmark, Vorräte und Waldungen mit 23 767 717 (14 644 176) Reichsmark, Debitoren mit 27 588 393 (16 149 082) Reichsmark, Wechsel mit 2 551 764 (394 434) Reichsmark, Kasse mit 127 978 (51 190) Reichsmark, vorausbezahlte Zinsen, Versicherungsprämien usw. mit 190 760 (118 160) Reichsmark, Effekten und Beteiligungen mit 6 862 752 (6 016 053) Reichsmark aus. — Unter den Passiven erscheint das Aktienkapital bestehend aus 560 000 Reichsmark Vorzugsaktien Lit. A, 1 825 000 Reichsmark Vorzugsaktien Lit. B. und 25 150 000 Reichsmark Stammaktien, zusammen also unverändert gegen das Vorjahr mit 27 535 000 Reichsmark. Die Reserve ist von 5 Millionen Reichsmark auf 6.25 Millionen Reichsmark gestiegen. Unter den Anleihen erscheint neu die bereits erwähnte Pfundanleihe, sodaß sich ein Anleihebetrag 21 633 664 Reichsmark ergibt gegen 2 247 399 Reichsmark i. V. Kreditoren erscheinen mit 12 951 354 (17 013 808) Reichsmark. Die Rückstellung für Löhne, Frachten, Anleihezinsen usw. mit 5 268 057 (408 521) Reichsmark, Pachtverrechnung mit Tochtergesellschaften mit 1 301 527 (—), Dr. Carl Clemm-Stiftung mit 188 892 (166 420) Reichsmark, Geh. Rat Haas Stiftung mit 8 463 (7 874) Reichsmark, Invaliden-, Alters- und Hinterbliebenenunterstützungskasse 100 000 (35 161) Reichsmark.

Bei einem Rohgewinn von 21 139 626 Reichsmark (einschl. Vortrag) erforderten nach der Gewinn- und Verlustrechnung Unkosten, Gehälter, Gewinnanteile und Versicherungsbeiträge 10 973 109 (3 212 417) Reichsmark, Steuern und Umlagen 3 905 760 (2 549 079) Reichsmark, sodaß ein Gewinnsaldo von 6 260 756 Reichsmark verbleibt, aus dem, wie bereits bemerkt, 2 660 030 Reichsmark Abschreibungen bestritten werden und der genannte Reingewinn verbleibt. (Generalversammlung am 20. Mai).

Industrie und Handel.

Zum Scheitern der Fusion in der Uhrenindustrie. — Zwei Einheitsgesellschaften in Schramberg und Schwenningen. Die Fusion in der Uhrenindustrie ist bekanntlich in der Hauptsache wegen der Sitzfrage der neuen Gesellschaft gescheitert. Trotzdem hat man sämtliche Hoffnungen noch nicht endgültig begraben, denn am Montag, den 16. ds. Mts. sollen erneut Verhandlungen stattfinden, die zunächst die Wiederherstellung der im letzten Herbst durch den Austritt der Gebr. Junghans A.-G. aufgelösten Preiskonvention zum Ziele haben. Dabei wird voraussichtlich auch ein engeres Zusammengehen auf dem Verkaufsgebiet ein Verhandlungspunkt sein. Es liegt nach dem Scheitern eines Fusionsplans durchaus noch im Bereich der Möglichkeit, daß zwei Einheitsgesellschaften und zwar die eine mit dem Schwergewicht in Schwenningen, die andere in Schramberg zu errichten sind, die untereinander eine Interessengemeinschaft ernstlich beabsichtigen sollen. Die Aehnlichkeit in der wirtschaftlichen Struktur sämtlicher beteiligten Firmen wird die Lösung einer solchen Frage durchaus erleichtern, besonders für die an einer Dezentralisation interessierten Gesellschaften. Bis jetzt verlautet, daß man allerdings erst das Vorgehen von Schramberg abwarten will, bevor von Schwenningen aus nach dieser Richtung hin ernsthafte Schritte unternommen werden.

Grün u. Bilfinger, Aktiengesellschaft, Mannheim. Aus Mannheim, 9. Mai, wird uns geschrieben: Die bei der Filiale der Dresdner Bank abgehaltene ordentliche Generalversammlung in der 13 Aktionäre 15 217 Stimmen vertreten waren, genehmigte einstimmig die bekannten Anträge der Verwaltung, wonach aus 1 065 050 RM. Reingewinn bekanntlich 16 Prozent Dividende verteilt und 224 050 RM. vorgetragen werden. Das satzungsgemäß ausscheidende Aufsichtsratsmitglied Geh. Kom. Dr. ing. e. h. Robert Sinner-Karlsruhe wurde durch Zuruf wiedergewählt.

Dyckerhoff u. Widmann A.-G., Brebrich a. Rh. Die Opposition hat, wie der DHD. erfährt, ihren in der ordentlichen Hauptversammlung zu Protokoll gegebenen Protest zurückgezogen und wird von einer Anfechtungsklage absehen.

Hansa-Lloyd-Werke A.-G., Bremen. — Jahresverlust von der Hälfte des Aktienkapitals. Das Geschäftsjahr 1926, in dem die Gesellschaft zahlenmäßig nur etwa 55 Prozent des Vorjahresumsatzes erreichte, ergibt nach den vorgesehenen Abschreibungen in Höhe von 489 046 (456 744) Reichsmark einen Verlust von 2 541 931 (i. V. Reingewinn 110 962) Reichsmark, der sich unter Berücksichtigung des Gewinnvortrages aus dem Vorjahre in Höhe von 381 753 Reichsmark auf 2 160 178 Reichsmark (i. V. einschl. Vortrag 382 553 Reichsmark Reingewinn) ermäßigt. Zur Deckung dieses Verlustes wird der Reservefonds von 2.2 Millionen Reichsmark verwendet. Außerdem erfolgt eine Kapitalherabsetzung im Verhältnis von 4:3 von 4,8 auf 3,6 Millionen Reichsmark und Wiedererhöhung um 2.4 Mill. Reichsmark. Die 10 000 Reichsmark Vorzugsaktien werden unter Aufhebung ihrer Vorzugsrechte in Stammaktien umgewandelt. Die Uebernahme der neuen Aktien durch ein Bankenkonsortium ist gesichert und außerdem die Aufnahme einer hypothekarisch eingetragenen Anleihe von nochmals 2,4 Millionen Reichsmark zugesagt. Aus der Gewinn- und Verlustrechnung ist leider gerade das nicht zu ersehen was in ihr eigentlich klar gelegt werden sollte. Auf der Sollseite werden Geschäftsunkosten, Zinsen, Steuern und soziale Lasten mit 1 278 783 Reichsmark, Abschreibungen auf Anlagen mit 489 046 Reichsmark und ein Betriebsverlust unter Berücksichtigung sämtlicher Betriebsunkosten mit 774 101 Reichsmark angegeben. Die Habenseite zeigt demgegenüber den weiter oben erwähnten Gewinnvortrag und den Jahresverlust von 2,16 Mill. Reichsmark. Man kann sich also über das Verhältnis der Einnahmen, der Betriebsunkosten, der Handlungsunkosten usw. kein Bild machen. Allerdings überrascht diese Bilanzierungsmethode bei den bekannten Publizitätsgrundsätzen der Verwaltung nicht, die noch Ende Januar, als schon nach dem Bilanzstichtag ein Monat verflossen war, Gerüchte über eine Kapitalreduzierung im Verhältnis von 4:3 energisch dementierte und angab, daß keine Sanierungspläne schweben. Im Bericht wird noch ausgeführt, daß das Jahr 1926 eine Absatzkrise zusammen mit einem starken Rückgang der Verkaufspreise machte, als deren Folgeerscheinung die Belegschaft stark vermindert und mit verkürzten Schichten gearbeitet werden mußte, was ungünstig auf die Gestehungskosten wirkte. Die Höhe des Verlustes sei außerdem durch eine besonders vorsichtige Bewertung der Bestände im Interesse einer inneren Stärkung des Unternehmens, ferner durch die Abbuchung der erheblichen Kosten aus der Umstellung des Werkes und der Entwicklung der neuen Modelle 1927 verursacht. Diese Aufwendungen würden erst dem laufenden Jahre zugute kommen. Steuern und Zinsen beanspruchten 345 000 Rm., wie im Bericht angegeben wird. In der Bilanz zeigen die Anlagekonten insgesamt einen Zugang von 60 046 Reichsmark, denen die diesjährigen Abschreibungen gegenüberstehen. Warenbestände erscheinen mit nur noch 5 075 735 Reichsmark (7 178 444 Rm.), Debitoren mit 976 130 (1 132 788) Reichsmark, Effekten und Beteiligungen mit 100 002 (100 023) Reichsmark, andererseits Kreditoren mit dem sehr hohen Betrag von 5 240 138 (5 117 500) Reichsmark, darunter Bankschulden 1 258 158 Reichsmark, Darlehen 2 023 945 Reichsmark, Anzahlungen, Akzepte und sonst. 1 958 034 Reichsmark. Durch die Sanierung dürfte aber die Bilanz bereinigt werden. Zur Zeit wird bei verstärkter Belegschaft voll gearbeitet. Auftragseing. lebhaft. (Ord. Generalversammlung am 16. Mai).

Wohlfahrts
GELD-LOTTERIE
ZIEHUNG SICHER 25. MAI
mit 50 A sind 5000 M zu gew.
nur
12500 M.
5000 M.
4000 M.
GESAMT-HÖCHST- UND HAUPTGEWINNE
LOSE 50 A 11 L. 5 MK,
PORTO U. LISTE 25 A
Bührmann
LOTTERIE-UNTERNEHMER
MANNHEIM 507.11
POSTSCHK. 17042 KARLSRUHE
Hier bei: E. Zwerg, Brunnert, J. Kern, H. Fritz, K. Maier, A. Martin, L. Weil.

Wohnungstausch

Wohnungstausch.
Geboten 4 Zimmerwohnung i. Freiburg Stadtteil Wiehre. Gesucht sonnige 3 Zimmerwohnung in Karlsruhe. Angebote unter Nr. B5377 an die Badische Presse.

Wohnungstausch.
Geboten: Herrl. 2 Z.-Wohnung mit Zubeh., in guter Weststadtlage. Gesucht: 3—4 Zimmerwohnung auf sofort od. später.
Angebote u. Nr. R5367 an die Badische Presse.

Zu vermieten

Herrschaftliche
6 Zimmerwohnung
Zentralheizg., Diele etc., in Neubau zu vermiet. Miete ca. 3000 M. Baukostenzusch. 2—3000 M, Garage vorh. Ang. u. Nr. R5361 a. d. B. Pr.

Bad-Dürrheim.
In schönster und bester Lage Bad-Dürrheims ist das untere Stockwerk, bestehend aus schönem Ladenlokal, 4 Zimmer und Küche zu vermieten und kann Ende Mai, längstens Anfang Juni bezogen werden. Die Lage des Hauses eignet sich zu jedem Geschäft und Branche. Es wurde bis jetzt ein Bijouterie-Geschäft mit gutem Erfolg darin geführt. Ein ev. späterer Verkauf ist nicht ausgeschlossen.
Bewerber wollen sich wenden an: (2367a)
Frau Amalie Fehrenbacher Witwe, Bad-Dürrheim.

4 Räume
für Büros, inmitten der Stadt, sofort zu vermiet. Zu erfrag. Rotes Kreuz, Stefanienstr. 74, I.

2 Zimmerwohnung
Südstadt, Stb., II. St., auf 1. Juli an Wohnungsberechtigte zu vm. Angeb. unt. Nr. B5356 an die Badische Presse.

In besserem Hause der westl. Kaiserstraße ist schöne
2 Zimmerwohnung
(Vorderhaus) an Wohnungsberechtigte zu vermieten. Angebote u. Nr. D5366 an die Bad. Pr.

Lagerraum
Zentrum der Stadt, 35 qm, ab 1. Juni zu vermieten. Angebote mit. Nr. 11065 an die Badische Presse.

Zimm. m. Küche
möbl. od. unmöbl., mitten im Tannenwald, 600 Meter, Station Herrenalb, für Sommer- oder Dauraufenthalt zu vermieten. Angebote unter Nr. R5338 an die Badische Presse.

Gut möbliertes Zimmer mit el. Licht an soliden Dauermieter zu verm. Amalienstr. 93, pt., am Mühlb. Tor. (B683)

PHANKO
Pfannkuch
Selbstgeschnittenes
Delikateß-
Sauerkraut
Weingärung
Pfd. **12** Pfg.
Gut durchwachs.
bayr.
Rauchfleisch
ohne Rippen
Pfund
1.55
Pfannkuch

2—3 gut möbl. Zimmer auf 1. Juli zu vermieten. (10821) Westendstr. 24, 2. Stock.

Großes 2fenstrig. gut möbl. Zimmer sofort zu verm. Schützenstr. 10, III. St., links. (B682)

Gut möbliertes Zimmer mit Pension u. el. L. auf sof. zu vm. Leopoldstr. 15, III. (B659)

Behagl. möbl. Zimmer mit el. L. sof. od. später billig zu verm. bei Jagel, Rankestr. 4. (B661)

Möbl. od. leeres Zimmer zu vermieten bei Kopf, Goethestr. 20, III. Stock. (B663)

Durlacher Allee 42, V. ein Zimmer mit 1 oder 2 Betten an Herrn zu vermieten. (B624)

Möbliert. Zimmer mit Gartenaussicht auf 15. Mai oder später zu vm. Sofienstr. 21, Hth., III. St., rechts. (B643)

Gut möbliertes Zimmer mit el. L. zu vm. Waldhornstr. 25, IV. (B648)

Gut möbl. Zimmer
m. Balkon u. el. Licht, zu vermiet. Herrmann, Böckhstr. 22, II. (B589)

Möbl. Zimmer sof. od. 15. Mai zu vm. Philippstr. 29, II. lks. (B677)

Zimmer mit Kost
an 1 o. 2 sol. Arb. z. vm. Ettlingerstr. 21, p. (B242

Gut möbliertes Zimmer zu verm. Welhienstr. Nr. 26, II. r. (B698)

Stellengesuche

Mädchen, 20 J. alt, m. g. Zeugn., sucht Stelle als
Zimmermädchen
ev. in kl. Haush., auch f. Laden, p. 15. Mai od. 1. Juni. Angeb. u. Nr. O5364 an die Bad. Pr.

Monatsstelle
auch Waschen u. Putzen nimmt an: Kromer, Waldstr. 19, III. (B667)

Offene Stellen

Tüchtiger, jüngerer
Chauffeur
guter Wagenpfleger, gelernter Mechaniker, mit guten Zeugnissen sofort gesucht. Angebote unter Nr. 11107 an die Badische Presse.

Zum Verkauf
eines guteingeführten erstkl. Kraftfutters (fast ohne Konkurrenz) an Landwirte, Geflügelhalter und Ladengeschäfte werden tücht., bestetingef.
Kräfte
bei Lebensstellung gef. Angeb. m. Angabe bish. Tätigkeit u. Nr. 85375 an die Bad. Presse erb.

Tüchtige Organisatoren
welche selbständig einen Vertreterstab leiten können, als
Bezirksvertreter
gesucht. Gleichzeitig wollen sich
Dam. u. Herren
zum Besuche der Privatkundschaft melden Mittwoch und Donnerstag 10—12 und 3—5 Uhr im Büro, Hirschstr. 45, Seitenbau, parterre. (B687)

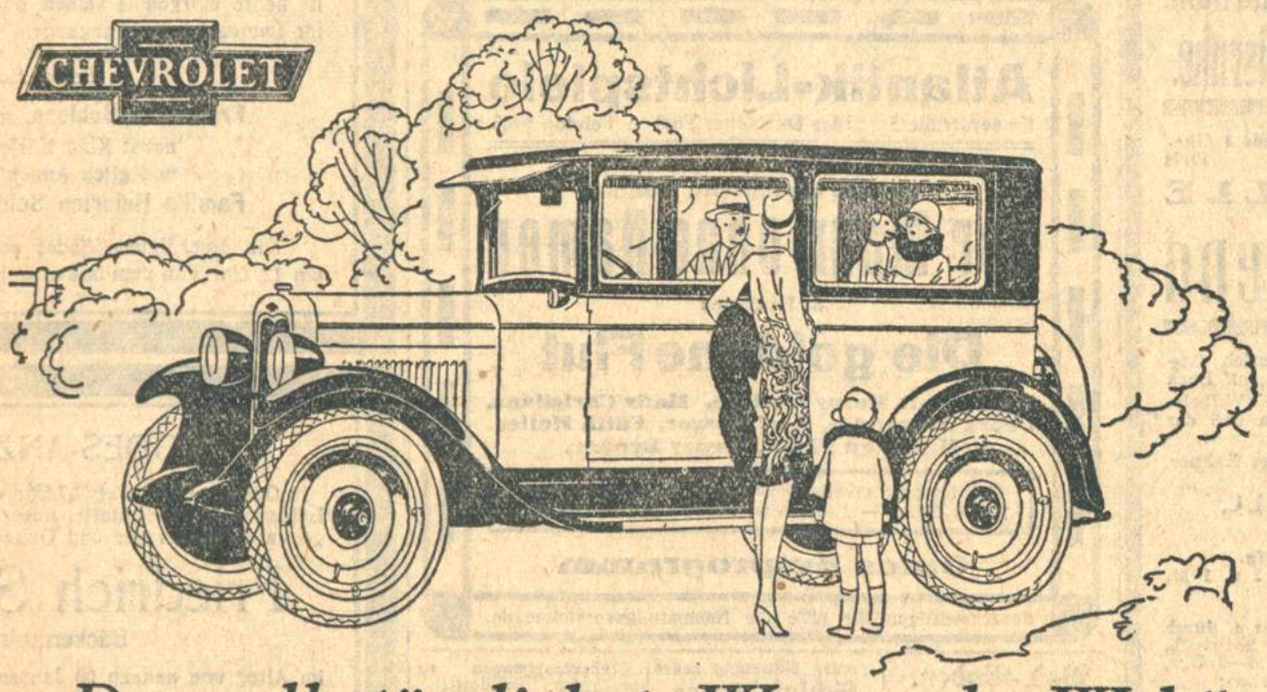
Feen-a-mint
der abführende Kau-Bonbon
mit reinem Pfefferminzgeschmack

Die schlanke Linie.
das Kennzeichen des elastischen, jugendfrischen Körpers, erhält man nicht allein durch Sport und Gymnastik. Geregelter Stoffwechsel und normale Verdauung entfernen das überflüssige Fett, machen die Glieder straff und sehnig. Dazu verhilft Ihnen schnell und angenehm
Feen-a-mint
der abführende Kaubonbon
mit köstlichem Pfefferminzgeschmack.
Feen-a-mint gekaut, — gut verdaut.
Ein Versuch kostet ganze 20 Pfennig.
Erhältl. in fast allen Apotheken u. Drog.
1 Beutel 20 Pfg., 1 Schachtel RM 1.50
Feenamint-G.m.b.H., Frankfurt-M.
Best.: Phenolpht. Ol. Menth.

Suche per sofort ehrliches, fleißiges
Mädchen
für Küche u. Haushalt. Bayrischer Hof. Wilhelmstr. 22. (11119)

Mädchen
ehrlich, fleißig, das kochen kann, für Geschäftshaus auf sofort gesucht. Zu erfragen unter Nr. 11097 in der Bad. Pr.

CHEVROLET



„Der volkstümlichste Wagen der Welt"

Die CHEVROLET-Fabriken produzieren und verkaufen heutzutage mehr Wagen als irgendein anderer Automobil-Fabrikant in der ganzen Welt.

Die Berechtigung für diese außergewöhnliche Volkstümlichkeit des CHEVROLET muß einen guten Grund haben, und diesen findet man in dem ungewöhnlich hohen Wert, der eleganten Ausführung und der unbestrittenen Leistungsfähigkeit der neuen CHEVROLET-Modelle.

Aus zweierlei Gründen haben wir kürzlich die Preise der CHEVROLET-Wagen so gründlich herabsetzen können: Erstens, durch die gewaltigen Ziffern der CHEVROLET-Produktion, die jetzt 4.200 Wagen pro Tag beträgt. — Zweitens, durch die neuaufgenommene Montage der CHEVROLETS in unseren Berliner Anlagen.

Besichtigen Sie die neuen Wagen in den Vorführungsräumen des nächsten CHEVROLET-Händlers. Lassen Sie sich das Ihnen zusagende Modell vorführen.

Sie werden dann auch ohne weiteres verstehen können, warum die überwiegende Mehrheit aller Automobilisten der ganzen Welt sich heute für CHEVROLET entscheidet.

Modell	*Alter Preis*	*Neuer Preis*
Touring	~~5335.–~~	3925.–
Sport-Touring	~~5600.–~~	4425.–
Coach	~~6285.–~~	4425.–
Sedan	~~6695.–~~	4895.–
1/2 t Commercial-Chassis	~~3785.–~~	3035.–
1 1/2 t Lastwagen-Chassis	~~4825.–~~	3895.–

Preise fahrbereit ab Werk Berlin einschließlich Zoll und fünffacher Bereifung für Personenwagen, vierfache Bereifung für Last- und Lieferwagen.

Der eleganteste der kleinen Wagen!

In Deutschland von deutschen Arbeitern zusammengestellt.

Autorisierter Vertreter:

Mittelbadische Automobil G. m. b. H.
Sophienstrasse 115 KARLSRUHE i. B. Telephon Nr. 6649

GENERAL MOTORS G. M. B. H., BERLIN-BORSIGWALDE

Generalvertreter
zum Vertrieb eines konkurrenzf., hochprozentigen Mast-Futtermehls vom Hersteller gesucht. Angebote unter Nr. 2372a an die „Bad. Presse".

Kohlengroßhandlung
sucht zum Besuch der Privatkundschaft und Kleinbetriebe tüchtigen
Reisenden
gegen Provision und Spesenzuschuß. Bei zufriedenstellender Leistung Dauerstellung geg. Fixum. Angebote unter Nr. 11101 an die Badische Presse.

Vertreter[in]
Damen und Herren mit guter Kleidung und Verkaufstalent ist Gelegenheit geboten, sich eine gute Existenz zu gründen.
Verkauf preiswerter Artikel direkt an Private bei sofortiger hoher Provision.
Offerten mit bisherigem Lebenslauf und Tätigkeit unter Nr. 11151 an die Badische Presse erbeten.

Blechner-(Gärtner-)u. Schleiferlehrlinge
werden eingestellt bei A1373
Berlin-Karlsruher Industrie-Werke A.-G.
Abtlg. Besteck. Karlsruhe.

Perfekte Stenotypistin
1. Kraft, langjährige Büropraxis, mit besten Referenzen, sucht sich auf 15. Mai oder später
zu verändern
auch nach auswärts.
Gefl. Angebote unter Nr. F5206 an die Badische Presse.

Tücht. Näherinnen
die eingearbeitet sind auf
Windjacken und Sporthosen
in Dauerstellung per sofort gesucht. Ferner
junge Mädchen
von 14-16 Jahren für leichte Näharbeit gesucht.
S. Ruben, Kreuzstraße 3
Mech. Berufskleiderfabrik. 11095

Häusl. Tätigkeit wöch. 30 M. Leichte Fertigstellg. v. Musterkartons verg. überall Rectadepot, Magdeburg 15. (A1375)

Schneiderin
die selbständig arbeiten kann, zur Aushilfe für einige Wochen gesucht. Näheres: Kaiserstr. 199, im Kontor. (12612)

Zuverlässiges
Mädchen
das mit allen häuslichen Arbeiten vertraut ist, in kl. Haushalt (3 erw. Pers.) sofort oder auf 15. Mai gesucht. Zu melden von 10—½1 und 3—5 Uhr. Rokkstr. 18, parterre. (B645)

Junges Mädchen zur Erlernung d. Haushalts bei vollem Familienanschluß gesucht. Frau Bürgermeister Pfeiffer, Philippsburg. (B5372)

Mädchen für tagsüber gesucht bei Schaub, Kaiserstr. 57. (B606)

Erstklassiges Fremdenheim, bekannt gute Küche, sucht eine
Kochlehrtochter
zum sofortigen Eintritt. Angebote u. Nr. 2355a an die Badische Presse.

PHANKO
Pfannkuch
Billiges
Salatöl
Liter nur
1.-
Erdnußöl
Liter
1.40
Olivenöl
in Flaschen
Pfannkuch

Gut möbliertes Zimmer an ruh. Herrn per sof. oder auf 15. Mai zu vm. Kaiser-Allee 53, 1 Tr., rechts. (B690)

Freundl. möbl. Zimm. für sofort oder 15. Mai zu vermieten mit elektr. Licht. Hübschstraße 22, 1. Stock. (B678)

Gut möbliertes Zimmer an bess. Herrn zu verm. Waldstr. 38, eine Treppe rechts, b. Loos. B676

Ein groß. leeres Zimmer ohne Visavis an berufstätig. Herrn oder Fräulein auf 1. Juni zu vermieten. Scheffelstr. 36, III. (B689)

Saub., möbl. Zimmer sof. zu vermiet.: Schützenstr. 60, Stb., II., l.

Schön möbl. Zimmer sof. zu verm. Händelstr. Nr. 4, part. (B684)

Gut möbl. Zimmer sof. od. später an berufstät. Dame zu verm. Lachnerstraße 1, 1 Tr. (B632)

Schön., möbl. Zimmer sofort od. auf 15. Mai zu vermiet.: Wilhelmstr. Nr. 80, IV., r. (Bahnhofnähe). (B636)

Gut möbl. Zimmer
m. el. L. auf sof. oder 15. Mai zu verm. Akademiestr. 42, pt. (B646)

Leeres Mansardenzimmer an alleinsteh. Frau zu vermieten. Zu erfrag. Klauprechtstraße 35, II, zwischen 7 und 8 Uhr nachmittags. (12594)

Möbl.
Wohn- u. Schlafzim.
m. elektr. Licht u. Tel. zu vermieten. (11139) Klauprechtstr. 35, III.

Schreiner f. kl. Rept. i. Hause gesucht. Angebote unter Nr. P5365 an die Badische Presse.

Jüng. Fräulein
mit guter Schulbildung u. kaufmännischen Kenntnissen, erfahr. in Stenographie und Maschinenschreiben, sucht bei bescheidenen Ansprüchen
Beschäftigung
auf Büro. Angebote erbeten unter Nr. C5353 an die Badische Presse.

Mädchen sucht Tagesstelle.
in gut. Haushalt. Kann auch bügeln u. flicken. Angebote u. Nr. B5327 an die Badische Presse.

Vertreter
für den Verkauf von bewährten
Schweißapparaten
(kleine Entwickler für Werkstatt und Montage)
von leistungsfähigem Großbetrieb gesucht. Kenntnis der autogenen Metallbearbeitung und Verbindung mit der einschlägigen Kundschaft in Stadt und Land (Industriewerke, Schlosser, Schmiede 2c.) erforderlich.
Angebote unter Nr. 7378a an die Badische Presse erbeten.

Schulentlassene
Mädchen
die das Bügeln erlernen wollen, werden ges. Wäscherei Maisch, Rüppurr. (12590)

Anständiges, kräftiges
Mädchen
in kl. herrschaftl. Haushalt gesucht. Vorstellen 2—4 Uhr nachm. (B724) Bunsenstraße 16, IV.

Sauberes
Mädchen
das schon in bess. Häusl. gedient hat, auf sof. gesucht. Vorholzstraße 30, 1 Treppe. (B702)

Hemden nach Maß von **10.75** an **RUD. HUGO DIETRICH** **Hemden nach Maß** von **10.75** an

Badisches Landestheater

Mittwoch, 11. Mai 1927.
7. Vorstellung der Schülermiete.

Wie es Euch gefällt

von Shakespeare.
In Szene gesetzt von Felix Baumbach.

Herzog Friedrich — von der Trenck
Celia — Mila Kopp v. Landestheater Stuttgart
Der verbannte Herzog — Prüter
Rosalinde — Fein
Probstein — Kloeble
Le Beau — Brand
Erster Edelmann — Kuhne
Zweit. Edelm. — Weidner
Charles — Hofbauer
Amiens — Dr. Storz
Jaques — Dahlen
Edelmann — Löser
Pagen — Seiberlich u. Wanka
Oliver — Hierl
Jakob — Kuhne
Orlando — Leitgeb
Adam — Gemmecke
Dennis — Mehner
Pfarrer — Höcker
Corinus — Müller
Silvius — Graf
Wilhelm — Bock
Ploede — Moest
Kätchen — Albrecht
Hymen — Clement

Anfang 6½ Uhr.
Ende gegen 9½ Uhr.
I. Sperrsitz 5.— M.

Eine beschränkte Anzahl von Plätzen ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten.

Donnerstag, 12. Mai: Der Troubadour. Freitag, 13. Mai: Gastspiel Gamsakourdia.

Modenschau
der aparten
Forma
Modelle 1927
am
Freitag, 13. Mai
im
Festsaal der Eintracht Ges. m. b. H.
Nachmittags 4 Uhr
Abends 8 Uhr
Eintrittskarten M. 1.25 einschl. Steuer.
Karten bei den aus den Plakatanschlägen ersichtlichen Vorverkaufsstellen und am Saaleingang.

Pianos
vermietet 1853
H. Maurer
Kaiserstr. 176.

Vereinsabzeichen
jeder Art. fabriziert
Dölling u. Wunder
Nachfolger
Douglasstr. 26. (3062)

Händler.
Schuhlitzen 100 B. 2.80 M
Kragenknöpfe 12D. 1.38 M
Toiletteseife 12 St. 86 Pf.
Strickwolle 100 g 69 Pf.
M. Felsen, München B 44
Zweibrückenstr. 4. (A859)
Preisliste gratis.

Wer liefert
Weißzeug gegen Möbel?
Angebote u. Nr. 11083 an die Badische Presse.

Weißnäherin
empfiehlt sich im Anfertigen von Herrenhemden bei tadellosem Sitz. Näheres Fallot, Schillerstraße 33, IV. (B633)

Das Weißeln und Tapezieren
besorgt Ihnen gewissenhaft und zu konkurrenzl. Preis. Tapezier Sexauer, Klauprechtstr 18. — Ein Zimmer geweißelt und tapeziert von 25 M an, je nach Ausw. d. Tapete.

Kind.
Für Anf. od. Mitte Juni wird für Neugeborenes liebevolle Pflegestelle ges. Angeb. m. Preis u. Nr. P5359 an die Bad. Pr.

Druckarbeiten
liefert rasch und billig Druckerei F. Thiergarten.

Verloren

Verloren wurde auf d. Wege v. Bahnhof z. Kaiserstr. (evtl. in d. Straßenbahn) eine rotbraune, saffianlederne Handtasche mit etwa 54 M u. 1 Kofferschlüssel. Abzug. geg. Belohng. bei A. Schütz, Douglasstr. 15, III. bei Stanger. (B711)

Zur religiösen Erneuerung.

Vortrag
Rudolf v. Koschützki, Breslau
„Der Beruf des Menschen"
Mittwoch, den 11. Mai, abends 8 Uhr im **Kultusraum** der **Christengemeinschaft**, Kriegsstraße 13. 11596
Unkostenbeitrag 1 M. Unbemittelte weniger od. frei

Liederhalle Karlsruhe.
Samstag, den 14. Mai, abends 8 Uhr in der 10774
FESTHALLE
Lieder-Abend
Chöre und Lieder von Heinrich Cassimir, Richard Trunk und Rudolf Buck
Mitwirkende: Konzertsänger Wilhelm Bauer, München, Bariton und der Männerchor des Vereins.
Leitung und am Flügel: Hugo Rahner.
Anschließend BALL.
Karten: **für Mitglieder 50 Pfg.** für Nichtmitglieder **2 u. 1 M.**
Kartenausgabe: an Mitglieder u. durch solche eingeführte Gäste, Mittwoch, den 11. Mai, abends von 7—9 Uhr, im Vereinsheim Löwenrachen; für Nichtmitglieder — Konzertbesucher — Vorverkauf bei Musikalienhandlung Fritz Müller, Kaiser-, Ecke Waldstraße u. Fr. Doert, Kaiserstraße 159. — Tischkarten nur beim Vorverkauf im Löwenrachen.

12598
Kaffee Bauer
Heute Mittwoch, 8½ Uhr abends
Großes Sonder-Konzert
der verstärkten Kapelle.
Aus dem Programm:
Ouvert. z. Op. Die verkaufte Braut Smetana
Fantas. a. d. Op. Eugen Onegin Tschaikowski
Die Fabeln des Lafontaine. Suite Mouton
2. und 3. Satz aus dem Cellokonzert h-moll . . . . . Goltermann
Solist: Max Nermesan. 12598

Kammer-Lichtspiele
Kaiserstraße 168
Telefon 3053 Haltest. Hirschstr.
zeigt **nur noch heute u. morgen** d. populärst. deutsch. Filmschauspiel.
Harry Liedtke und **Xenia Desni**
in dem neuen großen Filmlustspiel
NIXCHEN
7 reizende Akte v. Stimmung u. Humor
Hierzu **Emelkawochenschau** sowie ein **Kulturfilm** mit interessanten Aufnahmen 11157
Bilder aus Athen
Beginn der Vorstellungen 4 Uhr, 5.15 Uhr, 7 Uhr und 9 Uhr.

Darmstädter Hof
Erbaut 1752 ✱ 1 Minute vom Marktplatz
Jeden Mittwoch:
Schlachttag
Schrempp Exportbier
Qualitätsweine.
NB. **Konferenzzimmer** u. **kleiner Saal** für **Sitzungen, Konferenzen, Hochzeiten** und **andere kleinere Veranstaltungen.**

Kapitalien

Auf ein Wohnhaus der Weststadt, geschätzt zu 29 000 M, werden als
1. Hypothek 3000 Rm.
zu 8—9% Zins gesucht. Angebote u. Nr. 12576 an die Badische Presse.

Suche mich mit
1-2000 Mark
an Geschäft zu
beteiligen.
Uebernehme auch Filiale o. mittl. Wirtsch. Ausf. Angeb. u. Q5341 a. d. Bad. Pr. Makler verb.

Wer würde
Geschäftsm. 600 M geg. gute Sich. leihen? Rückz. n. Vereinb. Habe leichte dauernd. Heimarb. (Nebenbeschäft.) zu vergeb. Angebote u. Nr. Q5339 an die Bad. Presse erb.

Immobilien

Vereinig. sucht im mittl. bad. Schwarzw. ein
Hotel
mit ca. 100/120 Betten zur Errichtung eines
Erholungsheim
bei 100/150 000 M Anz. Angeb. an Ann.-Exped. K. A. Fricker, Karlsruhe. (B664)

Colosseums-Garten
Mittwoch, 11. Mai 1927, abends ½8 Uhr:
Grosses Konzert
(40 Mann)
ausgeführt von der vollständigen Kapelle des **„Musikvereins Karlsruhe"** unter Leitung des Obermusikmeisters a. D. H. LIESE
Bratwurst- u. Hühnerbraterei
Ständige Konzerte Mittwochs, Samstags und Sonntags
EINTRITT FREI! EINTRITT FREI! 11161

Atlantik-Lichtspiele
Kaiserstraße 5 (Am Durlacher Tor) Telefon 5448.
Ab heute bis einschl. Montag:
Der Mann ohne Namen
4. Etappe:
Die goldene Flut
7 Akte mit Harry Liedtke, Mady Christians, Georg Alexander, Karl Huszar, Edith Meller, Hermann Picha, Henry Bender.
Der bis jetzt inhaltsreichste und spannendste Film dieser Serie. — Köstlich ist Bobby Dodd als „Dame"
Gutes Beiprogramm
Berücksichtigen Sie bitte die Nachmittagsvorstellungen.

Bad.-Baden.
2 ält., kl. Einfam.-Häuser je 5 Z., m. gering. Mitteln umzub. u. zu vergrößern, ev. mit Gart., außergew. billig zu vkf. Tauschl. beziehb. f. Wohnungsberecht. Anz. 8000 M, fern. einige Bauplätze f. off. u. geschl. Bauweise in vornehmst. Villengeg. aus Privatb. zu verkauf. Angebote u. Nr. B4948 an die Badische Presse.

Kaufgesuche

Krankenfahrstuhl
zu leihen oder zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. S5343 an die Badische Presse.

Gut erhaltenes, komplett.
Sattelzeug
zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unt. Nr. 11155 an die Badische Presse.

Gesucht **Einspänner-Feder-Pritschenwagen** für Gärtner geeignet. Angebote u. Nr. T5319 an die Badische Presse.

Klappsportwagen mit Dach, evl. **Kinderbett** gesucht. Angebote unter Nr. 12580 an die Badische Presse.

Zu verkaufen

Das Spezialgeschäft f. Qualitätswaren
23467
Teppiche, Vorlagen Tisch- und Diwandecken, Läuferstoffe
Teilzahlung gestattet
Teppichhaus Carl Kaufmann
Karlsruhe
Kaiserstraße 157
1. Tr. hoch, gegenüber Rhein. Creditbank.

Zu verkaufen wegen Platzmangel billigst: 1 **Kommode**, 20 M, 1 weiß. Nachttischchen mit Marmorplatte, 25 M, 2 antike Lederstühle, Blumenkrippe, 1 Stutzuhr in Mahagonigehäuse, 6 Wolldecken, 2 Tischdecken, 1 Patentkartoffelhorde für 12 Zentner, 1 Zylinder mit Schachtel, 1 Partie echte Straußenfedern, 1 Part. Gardinen, ca. 70 Stehumlegkragen, Größe 42—43, Schuhe u. Kleider, gebraucht und sonstiger Hausrat bei: B644
Auch,
Weinbrennerstr. 58, part.

Eisschrank, guter, innen verglast, 1×75, gut. **Gasherd**, weiß, gegen bar zu verkauf. **Daub**, Durlacher Allee 69.

Chaiselongue 34 M, pol. **Schrank** 45 M, **Waschkommode** m. Marmor 35 M, weiß. **Vorplatzmöbel**, wie neu, **Deckbett, Kissen, Sekretär, Stühle, Kinderbett** mit Matr. 13 M. B681 **Meinzer**, Sedanstr. 1.

1 Kinderbett
m. Matratze, 1 Herren-Fahrrad, neu, preiswert zu verkf.: Rokkstraße 2, 4. Stock, links. (B706)

Gebr. **Kohlenherd** und ein w. **Holzkinderbett** weg. Wegzug billig zu verk. Westendstr. 37, II. (B665)

Wegen Räumung neues
Schlafzimmer
zu 350 M zu verkaufen. Kaiser-Allee 12b, Schreinerei Vetter. (B705)

Waschkessel
mit Feuerr., gebr., 7 St. verkfl. billig. Sommerstr. Nr. 30. (B1780)

Markise
für Balkon od. Veranda, wie neu, billig zu verkaufen. (B693) Körnerstr. 15, 1. Stock.

Grammophon
(Tischapparat neu) bill. zu verkaufen Leopoldstr. 2a, IV. (B692)

Oelgemälde
2 Stck. Landschaften v. R. Buckow, 1,20×1 m, 1,00×0,85 m, sehr schön, umständehalber bill. abzugeben. (B660) Hirschstraße 31, 3. Stock.

Alter Prismen-Lüster bes. schön 60 M, Garten- u. Verandastühle, weiß u. ungestr. 5 u. 3 M, saub. Bett, Rost und Matr. 25 M, Küchentisch. 25 M, Tische 5, 12 u. 15 M, zu verkf. H. Sonntag, Marienstr. 16. B707

Auto-Gelegenheitskauf.
Aga, 5,4/20 PS., 4-Sitzer, mit el. Licht, Anlasser, Sucher u. Bosch-horn, in best. Zustande, umständehalber z. Kaufpreis von 2200 M abzugeben. Der Wagen ist zugelassen u. versteuert. Näheres: **Gasthaus zum König v. Württemberg**, Karlsruhe, Ecke Adler- u. Zähringerstr. (B680)

Gut erhaltener
Metzgerwagen
zu verkaufen. (B701) Zöller, Beiertheim, Marie-Alexandrastr. 64.

5 T. Lastwagen
geg. Baumaterialien, ev. Kunststeine, abzugeben. Angebote u. Nr. O5389 an die Badische Presse.

Zündapp
Kettenmaschine, wenig gefahren, umständehalb. billig zu verkf. Karcher, Scheffelstraße 45. (B656)

Motorrad
N. S. U., 4 PS., zu verkaufen. (B614) Belchenstr. 51, Weiherf.

Ein gut erh. **Herrenrad** billig zu verk. Kaiserstr 82a, V. Stock. (B651)

Herren- u. Damenrad, w. neu, preisw. zu vkf. **Irion**, Schützenstr 40 (B691)

Gut erhaltenes
Mädchenrad
evl. **Kinderbett m. Matr.** billig zu verkaufen. B675 Waldhornstr. 21, II., l.

Eleg. Damenrad
neu, s. billig abzugeben: A. Böttcher, Adlerstr. 40. (B666)

Guterhaltener
Kinderwagen
preiswert zu verkaufen. **Bär**, (11025) Stefanienstraße 62, part.

Kinderliegwagen
blau, mit Riemenfederung, gut erhalten, zu verkaufen. Durlacher Allee 14, IV. (B655)

Gut erhaltener **Kinderwagen** zu verkaufen. Maxaustr. 32, 2. Stock, rechts. (B654)

Kinderwagen zu verkf. **Berger**, Winterstr. 28, IV. Stock. (B649)

Kindersportwagen zu verkaufen. Schillerstr. 5, parterre. (B686)

Sportwagen, gut erh., billig zu verk. Goethestr. 33, III. (B694)

Ca. 50 gut erhaltene
Maß-Anzüge
von 10 M an in all. Gr. u. Farb., sowie **Gehrock, Smoking- und Cutawayanzüge, Frühjahrs-Mäntel, Hosen, Joppen**, neu und gebraucht, sowie Gelegenheitsposten.
Prima **neue Anzüge** staunend billig. 11137 Zähringerstr. 53a, II.

Gehrock-Anzug
f. neu, sehr billig: Zähringerstr. 53a, II. (10445

Mietgesuche

Werkstatt
mit Kraftanschluß, für mech. Betrieb zu mieten gesucht. Angebote mit Größe und Preis unter Nr. 11045 an die Badische Presse

Büromitbenutzg.
v. Einzelkaufmann, Baubranche, mit gr. Aufträgen gesucht. Angebote unter Nr. Y5374 an die Badische Presse.

Suche 4 Z.-Wohnung
mit Bad gegen Vordr.-Karte o. beschlagnahmefrei. Angeb. unt. C5350 an die Badische Presse.

Gesucht wird auf bald
3–4 Zimmerwohng.
m. Zubehör von kinderlos. verheirat. Ehepaar. Weststadt bevorzugt. Genaue Angebote unter Nr. O5362 an die Badische Presse.

Ehep. m. 1 Kind sucht
2 Zim. m. Küche
evtl. Neubau. Angebote unter Nr. F5381 an die Badische Presse.

Zimmer

Brautpaar sucht zum 1. Juni **2 möbl. Zimmer** mit 2 Betten. Ausführl. Angebote mit Preis unter Nr. **P5340** an die Badische Presse erbeten.

Sehr gut möbliertes, ungeniertes **Zimmer** bei anständiger Familie in nur gut. Hause, elektr. Licht etc., in Stadtmitte gesucht. Angebote unter Nr. **P5363** an die Badische Presse.

J. Herr, Inv., sucht ganz billig. **einf. möbl. Zimmer.** Angeb. mit Preis unter Nr. **K5358** an die Badische Presse.

Leeres Zimmer
in d. Südstadt zu miet. gef., p. sof. Ang. u. Nr. S5368 an die Bad. Pr.

Junge Frau sucht
möbl. Zimmer
im Zentrum der Stadt. Angebote u. Nr. Q5391 an die Badische Presse.

Solid. Herr sucht **gemütl. möbl. Zimmer** z. 1. Juni. Dauermieter. Gefl. Preisangebote unter Nr. R5342 an die Badische Presse erbeten.

Suche einfach möbliert. Zimmer, Zentr. d. St. Angeb. unt. Nr. G5355 an die Badische Presse.

Todes-Anzeige.

Mein lieber, treuer Mann und herzensguter Vater unseres Kindes

Max Schloss

Kaufmann

ist heute morgen in seinen noch so jungen Jahren für immer von uns gegangen.

In tiefem Schmerz:
Frau Lina Schloss, geb. Olpp
nebst Kind Elfriede
und allen Angehörigen.
Familie Heinrich Schloss, Georgensgmünd

Die Beerdigung findet am Donnerstag mittag um 12 Uhr von dem israelitischen Friedhof aus statt.

TODES-ANZEIGE.

Gestern vormittag ¼7 Uhr verschied nach kurzem Leiden mein lieber Gatte, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel

Friedrich Schaible

Bäckermeister

im Alter von nahezu 60 Jahren.

KARLSRUHE, den 11. Mai 1927.
Rheinstraße 52. B679

Im Namen der Hinterbliebenen:
Luise Schaible, geb. Deger.

Beerdigung: Donnerstag, den 12. Mai 1927, nachmittags 5 Uhr, vom Friedhof in Mühlburg aus.

Unser lieber, kleiner Sohn

Werner Roland

wurde uns nach kurzer, schwerer Krankheit am Sonntag wieder genommen.

KARLSRUHE, den 8. Mai 1927.
Hirschstraße 36. 11159

Dr. Wolfgang Händel und Frau Gertrud, geb. Kirchenbauer.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied heute unerwartet infolge Operation meine treubesorgte Gattin, unsere liebe, gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Maria Dusberger

geb. Bohner

KARLSRUHE, den 9. Mai 1927.
Weinbrennerstraße 7a.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Wilh. Dusberger.

Beerdigung: Donnerstag, den 12. Mai, nachmitt. 2 Uhr, von der Friedhofkapelle aus. B662
Von Kondolenzbesuchen bittet man abzusehen.

Danksagung.

Es ist uns nicht möglich, jedem Einzelnen zu danken für die uns erwiesene wohltuende Teilnahme beim Heimgang und der Beerdigung unseres geliebten unvergeßlichen Vaters

August Bürck

Insbesondere danken wir dem Verein ehem. bad. Leibdragoner, dem Frontkämpferbund, dem Verein der Kriegsbeschädigten, sowie dem Jägerstammtisch „Hubertus" für die erhebenden Worte und Kranzniederlegung.

Auch Herrn Pfarrer Renner danken wir für seine warmen und trostreichen Worte. 11113

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Karlsruhe, Mannheim, Mailand, 11. Mai 1927.